Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint wochentäglich. — Dazu Wochenendblatt „N.G.Z.-Sonntag", Illustrierte „Heimat und Welt", „Katholische Kirchenzeitung", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Die Frau und ihr Heim".
Eigener Radiodienst.
Der Bezugspreis beträgt RM. 1,56 monatlich und 35 Pfg. Botenlohn.

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Lokale Anzeigen 10 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 286. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstraße 86. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41 800.

Nr. 206 | Hauptschriftleitung: Dr. Heinrich Staab | Neuß, Freitag, 29. Juli 1932 (Martha) | Rotationsdruck und Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß | 59. Jahrgang

Eine glänzende Kundgebung.

Der Generalappell des Neußer Zentrums.

Abg. Blum über die Bedeutung des 31. Juli. – Brüning als Staatsmann. – Wie es kam. – Was soll werden?

Gestern abend versammelte die Neußer Zentrumspartei ihre Anhänger und Freunde zu einem letzten Wahlappell in den großen Sälen der Bürgergesellschaft. Diese Versammlung faßte noch einmal zu einem gewaltigen Eindruck die Begeisterung zusammen, die durch die Reihen der Partei geht und vielfaches Echo findet. Punkt 7 Uhr begann die Rennefeldsche Kapelle mit ihren schneidigen Marschweisen, und schon strömten die ersten Teilnehmer in die Säle. Dann hörte man dank der Radioanlage der Firma Kistler die Uebertragung der Rede des Vorsitzenden der Rheinischen Zentrumspartei, Herrn Justizrat Mönnig, der im Rahmen der Wahlvorträge das Programm und den Willen seiner Partei darzulegen hatte.

Mit dem

Einmarsch der Fahnendeputationen und der Volksfront

vollzog sich sodann die stimmungsvolle Einleitung der eigentlichen Versammlung. Schneidig zogen insgesamt 240 Mitglieder der Volksfront, in Mütze und Armbinde, mit dem Abzeichen des Blitzes in immer neuen Scharen in den Saal, um schließlich an den Wänden Aufstellung zu nehmen, die Versammlung ganz umrahmend. Herr Giebels wandte sich einleitend in kurzen Worten an die Kameraden der Volksfront. Wir wollen handeln und nicht reden. Die Aufgabe der Volksfront sei eine vornehme, unsere Führer zu schützen in ihrem Kampfe. Wir wollen ihnen helfen, daß sie die geistigen Kämpfe durchführen können, die nötig sind. Zum ersten Male ziehe die Volksfront auf. Alle wüßten, was sie zu tun hätten. In diesem Sinne schloß der Redner mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen „Frei Volk!"

✦

Dann begrüßte Herr Rektor Thomae als Vorsitzender der Partei die Erschienenen, die den Saal füllten. Er gedachte zunächst des Unglücks, welches die Reichsmarine getroffen hatte, gedachte der 69 blühenden, jungen Menschenleben und ihrer Angehörigen, und unter den Klängen des Guten Kameraden herrschte in der Versammlung eine Minute stillen Gedenkens für die im Dienst des Vaterlandes untergegangenen jungen Menschen.

Wir seien, sagte Herr Thomae sodann, in den letzten Wahlkämpfen in der Defensive gewesen.

Jetzt sei das Zentrum zur Offensive gezwungen worden.

Mit einer ernsten Aufgabe und in ernstem Pflichtbewußtsein gehe es diesmal in den Wahlkampf für Volk und Vaterland. Das Zentrum habe in diesem Kampfe die hohe Aufgabe, der Ordnungsblock zu sein gegen Kräfte, die Deutschland nach rechts und links auseinandertreiben wollten. Für einsichtige Leute sei

die Zentrumspartei die einzige Zufluchtsstätte,

um das große Unglück eines Umsturzes abzuwehren. Mit offenen Armen empfange man alle, die mit uns gehen wollen, damit unser Volk nicht untergehe.

Besonderer Gruß galt der katholischen Jugend, deren Teilnahme mit den Fahnen ein Treugelöbnis zur Partei sei. Er begrüßte die in so stattlicher Zahl erschienene Volksfront, die in wenigen Tagen in Neuß aus dem Boden gewachsen sei und heute zum erstenmale aufmarschiere. Sie diene dem Schutz der Versammlungen und, wenn nötig, werde sie sich auch in der Oeffentlichkeit zeigen. Er freue sich, daß man einen Schutz und Hort habe, der bereit sei, für die bürgerliche Freiheit einzutreten. Ihr Gruß sei ein Gruß und Schwur zugleich.

Herzlicher Gruß galt dem Redner, Herrn Abg. Blum, den Herr Rektor Thomae als

den Veteranen der Abg. unseres Wahlkreises

feierte, der trotz seines Alters unermüdlich für die Ideale seiner Partei durch alle deutschen Gaue ziehe, in jedem Wahlkampf mit jugendlichem Feuer. Die Neußer halten zu ihm und wissen ihm Dank, daß er den letzten Appell an die Parteifreunde unserer Stadt zu halten die Liebenswürdigkeit habe. (Lebhafter Beifall.)

✦

Herzlich begrüßt betrat sodann Herr Abg. Blum das Rednerpult, um mit jugendlichem Feuer zu den Dingen Stellung zu nehmen. Diese

Flamme der Begeisterung habe er noch nicht erlebt.

wie in diesem Wahlkampf. Namentlich groß sei sie bei der Zentrumsjugend. So etwas habe er noch nicht erlebt. Der Jugend rufe er zu: Heil'gem Kampf seid ihr geweiht, Christus Herr der neuen Zeit!

Diese flammende Begeisterung tue uns not. Liebe zu Gott, dem Papst und den Bischöfen tue not, mehr als je. Es zeige sich das

Sturmzeichen des Kulturkampfes.

Wenn das Deutschtum der Nationalsozialisten praktisch werden sollte, dann komme eine Los-von-Rom-Bewegung, dann würde man uns neue Päpste, wie Hitler, Rosenberg und Goebbels einsetzen wollen.

Flammend sei die Begeisterung für Volk und Vaterland. Wir brauchen, sagte der Redner, einen Mann wie Brüning, nicht Maulhelden. Denker wie ihn, nicht Stänker; Köpfe wie ihn, nicht Hohlköpfe. Man könne ohne Uebertreibung sagen, daß die deutsche und die Weltgeschichte noch nie eine solche Katastrophe gesehen. Weil man Gott verlassen habe, daher komme die Not der Zeit zutiefst.

Wir werden, sagte der Redner, die Not der Zeit überwinden. Wir wissen, daß

das Zentrum willens und in der Lage, ist die Not der Zeit zu lindern.

Redner schilderte das Einzigartige, was die deutsche Zentrumspartei in der Welt darstelle. In Italien hätte der Papst den Kampf um die Jugend besser führen können, wenn ein Zentrum dagewesen wäre. In Frankreich wäre der infernalische Haß gegen die Kirche nicht entstanden, wenn ein Zentrum die Kirche verteidigt hätte. In Spanien wäre die Revolution nicht gekommen.

Redner zog einen Vergleich mit den anderen Parteien und ihrer Führung. Der Nationalliberalismus, einst von großen Namen geführt, habe als Führer einen politischen Zwerg, den Herrn Hugenberg. Die Volkspartei schlage Dingeldey zu Brei. Das Zentrum aber konnte sich stets hervorragender Führer erfreuen.

Was Windthorst seiner Zeit gewesen, das ist heute Brüning.

Redner wies auf England hin, wo sich die stolzeste Aristokratie dem Arbeitersekretär Macdonald beuge. In Italien sei Mussolini aus dem Handwerkerstande hervorgegangen. Deutschland aber habe im unrichtigsten Augenblick den größten Staatsmann der Welt vertrieben.

Abg. Blum schilderte den Reichskanzler a. D. Brüning, wie er das Ansehen Deutschlands in der Welt begründet und

zuerst mit Kraft und Erfolg der glaubenslosen Diplomatie der Welt die Wahrheit des Christentums in den zehn Geboten nahegebracht habe.

Er beschrieb die Unfähigkeit in Genf, wo wiederum kein einziger Beschluß gefaßt worden sei, und wo man nicht wagte, Japan den Krieg zu verbieten. Sie glauben nicht mehr an Gott. Brüning habe es verstanden, Frankreich zu isolieren, ohne die Beziehungen zu ihm abzubrechen. Das Kabinett der nationalen Konzentration aber habe nur die internationale Konzentration gegen Deutschland gefördert. Brüning habe trotz der verwirrten Verhältnisse im Innern verstanden, stets eine Mehrheit zu suchen, er habe den Sozialismus zur Mitarbeit erzogen und der bürgerlichen Denkweise genähert. Er verbot die Braunhemden und die Demonstrationen, damit dem ruhigen Bürger und Politiker wieder möglich wurde, ohne Gefahr seine Meinungsfreiheit zu üben. Wir werden, fuhr der Redner fort,

nach dem 31. Juli die politische Stümperei sehen,

wenn diese Regierung parlamentarisch verhandeln muß.

Brüning sei ein Mann von seltensten Talenten. Ich habe, erklärte der Redner,

in meiner langen parlamentarischen Tätigkeit nie einen solchen Mann wie Brüning gesehen,

keinen Spezialisten, sondern einen Mann, der überraschend in allen Gebieten zu Hause ist. Herzlich gedachte der Redner der innigen, edlen Zusammenarbeit zwischen Brüning und Prälat Kaas als Parteiführer, eine Zusammenarbeit, die ein wahrhaft vorbildliches Maß erreiche. Kaas, der deutsche und priesterliche Führer, mit Brüning vereint, biete die Gewähr der deutschen Zukunft.

Dann behandelte Abg. Blum die

Umstände des Sturzes Brünings

durch die Vertreter des Vorkriegsdeutschland, in welchem die Katholiken bei einem Bevölkerungsanteil von 30% nur 2% der höheren Posten innegehabt hätten. Dahinein sei die Bresche gelegt worden, nicht zuletzt durch das Verdienst des verstorbenen Führers Dr. Heß, so daß heute wenigstens 20% der führenden Posten mit Katholiken besetzt seien. Herzliche Worte des Gedenkens widmete Herr Blum in diesem Zusammenhang dem früheren preußischen Justizminister Dr. Am Zehnhoff, dem verstorbenen Bürger unserer Stadt Neuß, der in seinem Ressort alles getan habe, um führende und befähigte Juristen aus dem katholischen Lager zu berufen. Scharf wandte er sich gegen die Bestrebungen gewisser Industriekreise, die, während sie Trusts und Kartelle aufbauten, der Arbeiterschaft ihre Vereinigungsfreiheit bestreiten wollten. Er geißelte das zwiespältige Verhalten des Nationalsozialismus, dessen Abg. Reventlow im Reichstag erkläre, man sei eine Arbeiterpartei, während Hitler in Düsseldorf hinter verschlossenen Türen mit den Industriellen verhandelte.

Redner schilderte die Kulturkampfneigungen im Protestantismus, die unsere Aufmerksamkeit erforderten. Mit dem deutschen Protestantismus möchte der Katholizismus angesichts des Ansturms der Gottlosigkeit

die Parole „Gelobt sei Jesus Christus!" durch das Vaterland

erheben. Aber der Haß sei zu groß, wie die haßerfüllten Reden eines Abg. Döhring zeigten. Man ertrage den inneren und äußeren Ausbau des Katholizismus im Staate nicht.

Brüning, den Helden in 100 Schlachten, hätte man in offener Feldschlacht stellen müssen. Wohl selten sei ein Staatsmann so aus dem Hinterhalt gestürzt worden wie er. Wohl selten habe sich einer nach seinem Sturz so zurückhaltend geäußert, wie Brüning.

Kein Wort gegen Hindenburg

oder über Hindenburg. Aber das eine müsse man sagen: Hindenburg werde sicher noch einmal denken: Ich hatt' einen Kameraden, einen besseren find' ich nicht! (Lebhafter Beifall.)

Abg. Blum behandelte darauf finanz- und wirtschaftspolitische Fragen. Aus Paris habe von Papen 3 Milliarden an Lasten mitgebracht. Das sei keine kleine Belastung. Man dürfe nicht vergessen, was uns der verlorene Weltkrieg durch die unsinnigen Grenzziehungen und Landabtretungen für große Verluste gebracht habe. Der Redner führte die traurige Lage vor Augen, die jetzt in den zerrissenen Gebieten im Westen und Osten Deutschlands herrscht. Dazu seien uns die Kolonien geraubt worden. Wenn wir die Kolonien hätten, dann könnten dort Hunderttausende von Menschen Brot und Arbeit finden. Große Werte seien uns in den Kolonien verloren gegangen. Den deutschen Ordensgesellschaften habe man ihren ganzen Besitz genommen. Wenn man frage, ob wir jemals unsere Kolonien wiedererhielten, so müsse man diese Frage mit Ja beantworten. Denn wie es in der Natur Gesetze gebe, so gebe es auch im Weltgeschehen ein Gesetz:

Gerechtigkeit ist die Grundlage des Staates.

Hervorragend sei die Art der Politik, besonders der Finanzpolitik, wie sie Brüning geführt habe. Bei ihm gebe es eine klare Linie, was sich besonders in der Reparationsfrage gezeigt habe. Er erklärte: Wir können nicht bezahlen, wir bezahlen nicht, und wir werden nicht bezahlen. Jetzt habe sich die Regierung von Papen auf Kompensationen eingelassen, und so sei es zu keinen abschließenden Entscheidungen gekommen. Es habe in Lausanne eines Mannes bedurft, der durch jahrelange Erfahrung mit der Eigenart der Verhältnisse vertraut gewesen sei. Das war bei von Papen nicht der Fall. Darum sei es ein Unglück gewesen, daß Brüning kurz vor Lausanne gestürzt wurde.

Heute werde von nationalsozialistischer und deutschnationaler Seite dem Zentrum vorgeworfen, daß es durch die Unterschrift unter den Versailler Vertrag die Schuld trage, daß wir zahlen müßten. Aber man wisse, wie es damals gewesen sei: Das Zentrum habe in einer ernsten Fraktionsberatung mit 60:30 Stimmen gegen die Unterschrift gestimmt. Aber der drohende Einfall der Feindmächte habe in Deutschland die Unterschrift erzwungen. Auch die Deutschnationalen hätten damals eingesehen, daß man unterschreiben müsse und ihr Führer habe erklärt, daß man denen nie den Vorwurf unnationaler Gesinnung machen werde, die das Diktat unterschrieben hätten. Und was erlaube man sich heute für Unverschämtheiten dem Zentrum gegenüber!! Das sei aber der falsche Weg zu einer Besserung. Deutschland könne nur durch gegenseitiges Vertrauen geholfen werden, besonders aber durch Vertrauen zum Führer.

Das Zentrum habe in der Zeit nach dem Weltkriege Volk und Vaterland aus den größten Wirren gerettet.

Man habe vor ihm Achtung gehabt, weil in seiner Art, Politik zu treiben, die Verbindung mit Ethik und Religion bestand. Auch in der heutigen Zeit erwachse nur eine Rettung aus einer solchen Art von Politik.

Ferner wage man jetzt dem Zentrum vorzuwerfen, es sei eine marxistische Partei. Als der Marxismus entstand, habe man den Kulturkampf begonnen, die Menschen systematisch zum Unglauben erzogen, und dadurch habe man dem Marxismus Vorschub geleistet. Nach dem Weltkrieg sei es aber das Zentrum gewesen, daß Deutschland vor dem Bolschewismus bewahrte. Damals hätte man rufen sollen: Deutschland erwache! als Deutschland die Gefahr des Bolschewismus drohte. Da hätten sich Männer der Zentrumspartei mit ihrer ganzen Kraft und ihrer ganzen Persönlichkeit dagegen gestemmt. Sie hätten das Eigentum geschützt und ein Werk geschaffen, das vor dem Bolschewismus bewahrte, daß dem Volke die Religion erhielt und das Recht des Einzelnen, der Familie und der Gesamtheit schützte. Es habe das Konkordat erreicht. Das Zentrum habe die

Sozialdemokratie in die Bahn christlicher Ordnung gelenkt. Da sei wahrer Kampf gegen den Marxismus.

Vor allem habe das Zentrum durch seinen hervorragenden Führer Brüning eine klare Einstellung zu den wirtschaftlichen Tatsachen gehabt.

Und darum müsse man sich klar hinter seine Grundsätze stellen. Gerade weil Deutschland heute so arm an berühmten Männern sei, sei der Ruf: „Brüning an die Spitze der Regierung" um so berechtigter. Kein anderer sei heute in der Lage die Wirren der Zeit zu mindern. Brüning habe wieder den gesunden Menschenverstand in die Politik gebracht. Sein ganz besonderes Ziel war es, wieder Vertrauen im In- und Ausland entstehen zu lassen. Redner zeigte, wie durch das Fehlen des Vertrauens, durch einen Mißbrauch des Kapitalismus, dieser, anstatt befruchtend auf die Volkswirtschaft zu wirken, das Gold in Amerika und Frankreich zum Stauen brachte, was die Weltwirtschaftskrise mit heraufbeschwor. Das Ausland gab keine Gelder mehr nach Deutschland, weil es einen Umsturz befürchtete. Auch deutsches Geld ist ins Ausland geflossen, wo es keine Zinsen brachte, weil das Vertrauen fehlte.

Brüning sei der Schutz der Währung gewesen.

Wenn viele mit dem Gedanken einer Inflation spielten, so habe Brüning immer auf dem Standpunkte verharrt, daß eine zweite Inflation die Vernichtung des Vertrauens bedeute, das zur Bildung gesunden Volksvermögens notwendige Voraussetzung sei.

Brüning habe auch zur Gesundung des deutschen Volkes in dem PlanderArbeitsbeschaffung ein ausgearbeitetes Siedlungsprogramm gehabt. Aber dadurch, daß das neue Kabinett die Vorlage nicht ausgeführt habe, sei die Siedlungsfrage um ein Jahr zurückgeworfen worden. Ganz unsinnig sei die Behauptung man habe Siedlungsbolschewismus treiben wollen. Oder die Behauptung, man habe die Katholiken bevorzugen wollen, während doch sogar protestantische Minister die Pläne ausarbeiteten. Aber man habe getrennt konfessionell siedeln wollen, damit sich das religiöse Leben ungestört bei Katholiken und Protestanten entwickeln könne. Daneben hatte Brüning den großen Plan, wegen Deutschlands Schulden eine gesteigerte Ausfuhr für Deutschland zu erreichen. Das war praktische Politik Brünings, die kurz vor ihrer Verwirklichung stand. Brüning habe in der Wirtschaftspolitik stets die These vertreten

zurück zum Mittelstand, fort von Trust und Konzern!

Er habe durch die Bankenaufsicht eine Rückbildung vom Trust zum Mittelstand eingeleitet, die man heute schon deutlich spüre. Aber wie die Parole sich verwirkliche, das komme auf die Stellung der neuen Regierung an.

Was wird nach der Wahl?

Die Nationalsozialisten werden, sagte Abg. Blum, nach der Wahl nicht die beherrschende Stellung einnehmen, die sie erhoffen. Und wenn sie die Mehrheit erhalten, — ein Diktator oder eine Parteidiktatur ist unmöglich. Dann nehme das Zentrum eine beherrschende Stellung ein und es ließe sich dann nicht hinters Licht führen. Die nationalsozialistische Partei sei keine christliche Partei. Das hätten unsere Bischöfe schon oft gesagt. Hitlers' Einstellung beweise es klar, Nach ihm bejahten die Nationalsozialisten das Christentum nur, wenn es sich mit dem Deutschtum vertrage. Aber unsere Religion sei nicht National- sondern ein Weltkatholizismus.

Von einer Partei könne man verlangen, daß sie für Staat und Volk mitarbeite. Ausgerechnet die Nationalsozialisten hätten aber nicht praktisch mitgearbeitet, sondern Radauszenen in den Parlamenten veranstaltet, deren Ansehen gewaltig gesunken sei. Er vergesse nie die Szene, erklärte Abg. Blum, wie Brüning im Reichstag, wo die höchsten Diplomaten des Auslandes anwesend waren, von den Radikalen angebrüllt und angepöbelt wurde. Alle Abstimmungen hätte die Rechte durch ihren Auszug aus dem Parlament unmöglich gemacht. Sie hätten die Mitte den Linksradikalen überlassen, die die übermütigsten Anträge eingebracht hätten. In den Kommissionen und Ausschüssen hätten sie auch nicht mitgearbeitet.

Eine große Aufgabe des Zentrumspartei bestehe darin, die christliche Sitte, Familie und den Gottesglauben zu schützen.

Die reine, deutsche Sitte, die man früher immer gepriesen habe, sei heute in Gefahr. Presse, Kino und Kunst suchten heute das Christentum verächtlich zu machen und zu bekämpfen.

Deutschland sei von jeher das Land des christlichen, echten Familienlebens gewesen. Aber in unserer Zeit wolle man die Familie zerstören. Man verlange nach einem Gesetz, das die Scheidung auf das äußerste erleichtere. Bei reich und arm herrschte heute vielfach schlimmes, sittliches Elend, das auf die Zerrüttung der Familie zurückzuführen sei. Die Achtung vor der Ehre und die Treue fehlten, sie müßten wieder im deutschen Volke Platz greifen. Um das Familienleben zu schützen, müßte der Gottesglauben erhalten bleiben, dem heute große Gefahr drohe. Auf Erden herrsche ein Kampf wie zu Anfang der Welt zwischen Michael und Luzifer. Einen solchen habe die Erde noch nicht gesehen.

Es geht um das Weiterbestehen des Gottesglaubens.

Der Redner wies hin auf die Gottlosen-Welle, die Deutschland schon erreicht habe. Um den Kampf gegen diese Bewegung aufzunehmen, bedürften wir der Stärke Gottes. Dann werde ein Sturm entstehen gegen die Gottlosenbewegung. Abg. Blum, der oft von stürmischem Beifall unterbrochen worden war, schloß mit den Worten:

Sturm soll über Deutschland wehen,
Sturm in Tiefen, Sturm in Höhen!
Christi Sturm an allen Enden
Christi Licht in allen Händen,
Feuersturm, dem Pfingsten gleich,
Neues Deutschland, Christi Reich!

Stürmischer Beifall dankte dem Redner. Die Partei ließ ihm einen Strauß Nelken überreichen.

Das Dank- und Schlußwort sprach Herr Oberpfarrer Liedmann. Der beste Dank, führte er aus, sei für den Redner der, daß man ihn und alle die Anderen, die auf der Liste 4 ständen, am Sonntag wähle. Das katholische Volk sei beim Zentrum noch immer gut aufgehoben. Kaum eine der vielen anderen Parteien habe ihm diese Aufgabe abgenommen. Es sei nicht überflüssig zu bemerken, daß die katholische Geistlichkeit in ihrer Gesamtheit auf dem Boden der Zentrumspartei stehe. Sie würden es niemals vergessen, was das Zentrum für die Freiheit und die Rechte der Kirche getan habe. Man habe nur einen Wunsch, daß

alle Katholiken geschlossen auf dem Boden der Zentrumspartei

sich stellten, daß von allen das Gebot der Stunde erkannt würde. Wer für das Zentrum stimme, der leiste dem Vaterlande gute Dienste; wenn das Zentrum stark werde, sei dies eine Garantie für die Sicherheit, für Ruhe und Ordnung, für die Politik Brünings. Auch wir Katholiken liebten unser Volk und Vaterland. Oberpfarrer Liedmann schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde.

Unter den Klängen eines Marsches wurden die Banner wieder aus dem Saal getragen und marschierte die Volksfront ab. Der letzte Appell an die Neußer Zentrumswähler war vorbei.

Jetzt gilt es! Für Wahrheit, Freiheit und Recht!
Wir wählen Zentrum, Liste 4!

Vor dem Entscheidungstage.

Eine Regierungserklärung vor den Wahlen?

Berlin, 29. Juli. Wie wir erfahren, ist in der gestrigen Kabinettssitzung beschlossen worden, vor den Wahlen noch einmal mit einer Regierungserklärung vor die Oeffentlichkeit zu treten. Diese Erklärung soll eine sowohl grundsätzliche und zusammenfassende, wie auch ins Einzelne gehende Behandlung aller Aufgaben bringen.

Kindische K.P.D.-Politik.

Kommunistischer Störungsversuch im Rundfunk.

Berlin. In einer Kundgebung der Kommunisten im Neuköllner Stadion erklärte der Berliner Bezirksleiter der K.P.D., Ulbricht, obwohl der Rundfunk für die Kommunistische Partei verboten sei, sei abends im Rundfunk der Ruf „Es lebe die Kommunistische Partei" ertönt.

Die Berliner Funkstunde gibt bekannt: In der gestrigen Veranstaltung um 6,15 Uhr „Rudolf Wittenberg liest eigene Prosa" hat der Vortragende in grober Verletzung seiner Verpflichtungen in seinen Vortrag einen politischen Wahlaufruf hineingeflochten. Die Funkstunde bedauert, daß durch ein technisches Versehen dieser Vorfall nicht rechtzeitig verhindert werden konnte. Durch Verschärfung der Dienstanweisung hat die Funkstunde Vorsorge getroffen, daß die Wiederholung eines solchen Vorfalles in Zukunft unmöglich ist.

Es passiert gerade in Brelin immer wieder!

Warum Brüning nicht im Rundfunk sprach.

Berlin, 29. Juli. Die Tatsache, daß Reichskanzler a. D. Dr. Brüning nicht, wie ursprünglich vorgesehen war, gestern abend im Rundfunk als Redner des Zentrums gesprochen hat, ist in der Oeffentlichkeit sehr lebhaft erörtert worden. Die „Germania" erklärt den Verzicht Brünings auf die Rundfunkrede damit, daß Dr. Brüning sich während seiner Amtszeit als Reichskanzler immer gegen die Politisierung des Rundfunks gesperrt habe. Er selbst habe sich des Rundfunks lediglich in seiner Eigenschaft als Reichskanzler bedient. Eine rein parteipolitische Benutzung des Rundfunks habe er und seine Regierung jedoch immer abgelehnt.

Neuer deutscher Segelflugrekord.

Kassel. Oberleutnant Hentschel von der Flugpolizei Kassel hat gestern den deutschen Dauerrekord im Segelfliegen mit 16 Stunden 9 Minuten gebrochen. Der bisherige deutsche Rekord betrug 14 Stunden 7 Minuten.

Minister Hirtsiefer besteht auf Reichsratsvertretung.

Berlin. Ein Berliner Blatt berichtet, daß der bisherige Staatsminister Hirtsiefer gestern als Vertreter Preußens an der Reichsratssitzung teilnehmen wollte, aber mit Gewaltdrohung daran gehindert worden sei.

Diese Darstellung ist nicht richtig. Nach amtlicher Mitteilung wurde dem Reichsinnenminister gemeldet, daß Minister Hirtsiefer im Reichsrat anwesend sei und offenbar an der Sitzung teilnehmen wolle. Darauf habe der Reichsinnenminister Herrn Hirtsiefer zu sich bitten lassen und ihm klargemacht, daß er seinen Zweck ebenso durch ein Protestschreiben an den Kanzler erreiche.

Wie die KB. meldet, ist es richtig, daß von Ausschlußdrohung keine Rede war. Aber nicht richtig sei, daß Minister Hirtsiefer deshalb nicht an der Sitzung teilgenommen habe, weil der Innenminister ihn überzeugte. Der Reichsinnenminister habe gedroht, die Sitzung nicht zu eröffnen, wenn Hirtsiefer den Verhandlungen beiwohne. Diesem Zwange habe Minister Hirtsiefer sich gefügt. Er halte selbstverständlich sein Rechtsanspruch aufrecht.

Aufgabenverschiebung auf das Reich?

58 Landkreise sollen verschwinden.

Berlin. Der kommissarische preußische Innenminister Dr. Bracht gibt bekannt, daß in Verfolg der zweiten preußischen Landverordnung eine Anzahl preußischer Landkreise und Amtsgerichte eingespart werden sollen. Einzelheiten könnten noch nicht bekannt gegeben werden, da bei dem Umfang des Gesetzgebungswerks eine Veröffentlichung in so kurzer Frist technisch nicht möglich sei. Mit der Reichsregierung seien Verhandlungen über zweckmäßigere Aufteilung der beiderseitigen Aufgaben eingeleitet.

Es handelt sich um 58 Landkreise, die aufgelöst werden sollen. Die Vorlage stützt sich auf die Vorarbeiten der früheren Regierung. Die meisten Zusammenlegungen sollen in der Provinz Hannover erfolgen, während für die westlichen Provinzen neue Veränderungen nicht vorgesehen sind.

Der Verband Preußischer Landgemeinden veröffentlicht einen Protest gegen diese Zusammenlegungen, die zum 1. Oktober durchgeführt werden sollen. Die Erfahrung habe gezeigt, daß Zusammenlegungen keine Ersparnisse bringen. Immer wieder müsse gefragt werden: Wann erfolgt der notwendige Abbau in den Zentral- und Mittelinstanzen?

Neugestaltung des Schulwesens?

Der Reichsminister des Innern an die Unterrichtsminister der Länder.

Berlin. Der Reichsminister des Innern, Frhr. v. Gayl, hat an die Unterrichtsminister der Länder ein Schreiben gerichtet, in dem er auf die Bedeutung der deutschen Jugenderziehung für die Wiederaufbauarbeit hinweist.

Die Frage des Reichsschulgesetzes harre noch immer der Lösung. Er hoffe, demnächst mit den Ländern die Voraussetzungen für eine Wiederaufnahme der Arbeiten an diesem Gesetz klären zu können und dabei die Erfahrungen der Länder im weitesten Maße heranzuziehen.

Das Schreiben enthält weiter allgemeine Gesichtspunkte für die Jugenderziehung. Die Erziehung zu Volk und Staat, zur Verantwortung und Opferfähigkeit gegenüber dem Ganzen wird als vornehmste Aufgabe der Schule bezeichnet. In Zukunft werde man die sachlichen Anforderungen wieder in allen Schularten steigern müssen, ohne die wertvollen pädagogischen und methodischen Neuerungen des letzten Jahrzehnts preiszugeben. Die schrankenlose Verhetzung durch parteipolitische Organisationen sei schlimmste Versündigung und das Gegenteil zur Erziehung zu echter Staatsgesinnung. Die bisherigen Maßnahmen zur Entpolitisierung der Schule seien nicht hinreichend. Leider hätten sich auch die Führer großer Parteien dem Ruf versagt, auf die parteipolitische Bearbeitung der wahlunmündigen Jugend zu verzichten. Parteiische Einseitigkeit in der Personalpolitik und der Einführung von Lehrbüchern habe in der Elternschaft ein tiefes Mißtrauen gegen die Staatsschule erregt und innerhalb der Lehrerschaft Unsicherheit und parteipolitische Verbitterung hervorgerufen. Lehrer dürfen deshalb keine Parteimänner, sondern Jugenderzieher sein, die in ihrer pädagogischen Haltung den überparteilichen Staatsgedanken verkörpern. Die Erziehung zu echter Staatsgesinnung müsse ergänzt und vertieft werden durch eine deutsche Bildung, die sich auf die geschichtlich-kulturelle Wertgemeinschaft des deutschen Volkes gründet und ein lebendiges Volksbewußtsein entwickelt. Dieser Gedanke wird in dem Schreiben dann weiterhin mit Bezug auf die einzelnen Schularten entwickelt. Betont wird, daß die Erziehung zur Staatsgesinnung und zum Volksbürgertum ihre stärkste innerliche Kraft aus den Wahrheiten des Christentums empfange. Deshalb werde der Minister es als besondere Pflicht betrachten, die freie Entfaltung der christlichen Schule und die christliche Grundlage aller Erziehung zu sichern.

Höpker-Aschoff über angebliche Verwendung von Staatsmitteln für Parteizwecke.

Menden (Westfalen). Der frühere preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff erklärte in einer Wahlrede hier, daß die Deutsche Staatspartei vor der letzten preußischen Landtagswahl von der preußischen Staatsregierung Mittel nicht erhalten habe. In einer Sitzung des Preußischen Landtages habe er einmal davon Mitteilung gemacht, daß der preußische Staat einige Zeitungen in den Grenzgebieten durch Beteiligung und Darlehen unterstützt habe. Der Eintritt des Staates sei nur für staatspolitische, niemals für parteipolitische Zwecke ausgenutzt worden.

Eine Erklärung der „Kölnischen Volkszeitung".

Köln. In Zeitungsnachrichten wird die „Kölnische Volkszeitung" in Verbindung mit Subventionen gebracht, die sie angeblich von der preußischen Regierung erhalten habe. Der Verlag der „Kölnischen Volkszeitung" erklärt, daß er niemals Subventionen von der preußischen Regierung erhalten hat.

Auch die „Rheinische Zeitung" erklärt, daß es unwahr sei, daß sie 250 000 Mark Subvention von der preußischen Regierung erhalten habe.

Blutige Zusammenstöße in Washington.

Washington, 29. Juli. (Eig. Radiodienst.) Bei den Zusammenstößen mit den Veteranen wurde nach den gestrigen Feststellungen ein Kriegsveteran durch Schüsse getötet und zwei wurden durch Schüsse verletzt. Ein vierter wurde durch einen Säbelhieb verletzt. Auf Seiten der Polizei wurde ein Beamter durch einen Steinwurf schwer verletzt. Ein Unteroffizier der Armee hatte eine Streifwunde an der Hand davongetragen. Außerdem erlitten auf beiden Seiten mehrere Leute leichte Gasvergiftungen.

Präsident Hoover hatte Befehl zum strengsten Vorgehen gegeben, nachdem die Veteranen sogar das Kapitol besetzten, um sich dort niederzulassen. Die Unruhen begannen damit, daß die Polizei ein leerstehendes Haus, das von den Veteranen mit Beschlag belegt worden war, räumen wollte. Mehrere hundert Veteranen waren darin untergebracht und setzten sich zur Wehr. Die Polizei griff zu der Schußwaffe. Dabei wurde ein Veteran getötet und 14 teilweise schwer verletzt. Jetzt versuchten die gesamten Veteranen, die polizeiliche Absperrung zu durchbrechen. Es setzte ein Steinbombardement ein. Die Polizei mußte Truppenhilfe holen. Ein Bataillon Infanterie, 200 Mann Kavallerie und 5 Tanks wurden herbeigeholt. Mit aufgepflanztem Bajonett ging das Militär gegen die Veteranen vor, mußte aber, als diese in Gruppen stehen blieben, Tränengasbomben werfen.

In der Erklärung Hoovers heißt es, als Anführer der Veteranen täten sich gerade die hervor, die nicht am Kriege teilgenommen hätten, sondern nur eine günstige Gelegenheit suchten, um ihre kommunistischen Ziele in die Wirklichkeit umzusetzen. Die Truppen sind dabei, das gesamte Gebiet der Stadt Washington von den Veteranen zu säubern.

Die Veteranen vertrieben.

Washington, 29. Juli. (Eig. Radiodienst. — Reuter.) Die Veteranen sind aus ihrem Hauptlager zum fünf Meilen von der Hauptstadt entfernten Anacostia vertrieben worden, wo sich 7000 Veteranen und etwa 500 Frauen und Kinder befanden. Die Lager wurden in Brand gesteckt. Etwa 50 Personen wurden verletzt. Einige Soldaten erlitten Gasvergiftungen und Brandwunden.

Aus der Stadt Neuß

Freitag, 29. Juli 1932 — Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 59 – Nummer 206

Stadt-Nachrichten

Neuß, 29. Juli 1932

Aufruf der Volksfront!

Kameraden, jetzt gilt's!

Die „Volksfront" erläßt folgenden Aufruf:

Wir stehen vor dem Entscheidungstag. Der 31. Juli wird für lange Zeit das Schicksal des deutschen Volkes bestimmen. Der Zeiger der Schicksalsuhr schwankt zwischen der Freiheit des Staatsbürgers und faschistischer Bedrückung. Zwischen menschlicher Freiheit und subalterner Gefolgschaft. Zwischen christlich-deutscher Art und neuheidnischer Unkultur. Zwischen christlich-sozialem Aufbauwillen und volkszerstörender Reaktion. Zwischen Volksstaat und Klassenstaat.

Christliches deutsches Volk, die Entscheidung ist in deine Hand gegeben. Die Zahl deiner Stimmzettel am 31. Juli wiegt schwer für das Schicksal der deutschen Nation, für die Freiheit und Würde des deutschen Volkes.

Männer und Frauen des christlichen Deutschlands, seid euch der Bedeutung eures Stimmrechtes bewußt! Tragt Sorge, daß auch die Säumigen ihre Verantwortung erkennen. Führt auch die Gleichgültigen und Schwankenden an die Wahlurne.

Keine Stimme dem zerstörenden Radikalismus von rechts und links! Keine Stimme der Reaktion! Jede Stimme dem christlich-sozialen Volksstaat! Jede Stimme einer Volkszukunft in Freiheit und Gerechtigkeit! Jede Stimme dem christlichen Deutschland! Frei Volk! — Frei!

Neußer Sommer-Rennen.

Nach wiederholten ausgiebigen Regenfällen in den letzten Tagen ist das Geläuf der Neußer Rennbahn in ganz ausgezeichneter Verfassung. Dieser Umstand wird nicht wenig dazu beitragen, daß die Ställe ihre vorläufigen Absichten über die Besetzung der einzelnen Rennen am Sonntag, dem 31. Juli u. Mittwoch, den 3. August auch in die Tat umsetzen. Es kann nach allem, was bisher über die Anordnungen der Ställe für Sonntag verlautete, gesagt werden, daß die Rennen des Neußer Reitervereins eine starke Besetzung erfahren werden. Das sind erfreuliche Aussichten, doppelt erfreulich dadurch, daß mit Sicherheit auch auf Qualitätssport zu rechnen ist, bei dem das Publikum voll auf seine Kosten kommen wird. Die gute Mischung in der abwechselungsreichen Rennfolge gibt dem Tage noch einen besonderen Reiz. Die Rennen beginnen bei den bekannt niedrigsten Eintrittspreisen am Sonntag und Mittwoch um 3,15 Uhr. Wenn schlechtes Wetter dem Neußer Reiterverein keinen Strich durch die Rechnung macht, so wird die altbeliebte Bahn wieder einmal ihre oft erprobte Anziehungskraft bewähren.

Vom 11. Deutschen Sängerbundesfest.

Das Ende.

Samstag vormittag stellten sich die Bünde Ausland, Baden, Hannover, Nassau, Ostpreußen und Pfalz unter Prof. Gambke's Leitung vor. Das Programm war geschmackvoll und vor allen Dingen der Art der Veranstaltung entsprechend. Eingeleitet wurde es durch Mozart's „Dir, Seele des Weltalls"; es folgten dann zwei Uraufführungen; nämlich von Josef Butz „Aus dem deutschen Parnaß" und von W. Knöchel „Kophtisches Lied". Beides Werke von wohltuender Einfachheit. Von Knöchel hörte man im gleichen Konzert außer seinem „Bundeslied" den „Harfenspieler". (Wer sich der Einsamkeit ergibt, aus Wilhelm Meister). Der Pessimismus, der dem Gedicht seine besondere Note verleiht, kam auch in musikalischer Hinsicht zu wirkungsvollem, ergreifenden Ausdruck; geschickt verstärkt durch die Verwendung des Bariton Solos und den refrainartigen Zwischengesang des Chores. Die dankbare Solo-Partie war Herrn Johannes Willy übertragen.

Besonderen Erfolg konnte der Badische Sängerbund einheimsen, (Dirigent K. Weidt, Heidelberg) mit dem Vortrag von Konradin Kreutzer's „Forschen nach Gott" und F. Silcher's „Ein Bursch und Mägdlein flink und schön". Das Konzert klang aus mit dem eindrucksvollen Vortrag von „Lob Gottes" in der Bearbeitung Othegraven's mit Orchester.

Großen Beifall fand außerdem die Rede — des leider inzwischen am Herzschlag plötzlich verstorbenen — Geheimrats Dr. Hammerschmidt, deren Gipfelpunkt die Mitteilung über die Aufnahme der Zelterschen Liedertafel in den deutschen Sängerbund ehrenhalber war.

Die Programmwahl des letzten Hauptkonzertes war wenig glücklich. Aus der Reihe der Darbietungen seien hervorgehoben lediglich die herzhafte Komposition von Trunk (Frech und froh), die zündend einschlug; die von R. Haußner sehr fein instrumentierte Volksweise „Drei Lilien" und das von Rudolf Werner in der Stimmung gut erfaßte Goethe-Gedicht „März".

In die Leitung dieser Veranstaltung teilten sich die Dirigenten Prof Wohlgemuth, Leipzig, Prof. Kehldorfer, Wien und Dr. Laugs, Kassel. Als Mitwirkende bleiben zu registrieren Frau Neusitzer-Theonissen als Solistin in Egger's farblosem „Palmsonntag", die Bünde Alpenland, Bayern, Berlin-Brandenburg, Franken, Mitteldeutscher Sängerbund, Saar, Freistaat Sachsen, Provinz Sachsen und Anhalt, Thüringen, Oesterreich in Gesamtstärke von ca. 10 000 Sängern, das Städt. und Rundfunk-Symphonie-Orchester.

Der Nachmittag brachte dann als offiziellen Abschluß den bereits vorher viel besprochenen Festzug. Seine Dimension wird am besten aus der Tatsache erhellt, daß sich sein Vorbeimarsch über fünf Stunden ausdehnte. Es gab manchen witzigen Einfall. (Düsseldorfer Radschläger, Samt und Seide Krefeld); die Festwagen bewegten sich zum Teil sehr nahe an der Grenze des Kitsches. Ein schönes Bild boten die Massen der begeisterten Sänger und das Meer der Fahnen.

Ich erwähne zum Schluß die erfreuliche Tatsache, das politische Anschauung in diesen Tagen keine Rolle spielte und während der Dauer der Veranstaltung keinerlei Mißhelligkeiten auftamen. Die reibungslose und exakte Abwicklung der vielen Veranstaltungen sei noch besonders hervorgehoben.

Walter Hoffmann.

Kranke und hilfsbedürftige

Parteifreunde

werden durch Automobile zum Wahllokale gefahren.

Fordert rechtzeitig einen Wagen

am Telefon Nr. 5691 oder mündlich Büro Bleichstr. 28

Arbeitsbeschaffung

Brüning plante Arbeit für 600000 Erwerbslose, Papen ließ diesen Plan unter den Tisch fallen.

Beschäftigtensteuer

Brüning wollte nur 1½ Prozent, Papen verordnete bis 6½ Prozent.

Unfallrente

Brüning wollte gar keine Kürzung, Papen verordnete 7½ Prozent und 15 Prozent.

Kriegsopferrenten

Brüning plante keine Kürzung, Papen verordnete harte Abstriche für kinderlose Witwen und Waisen.

Arbeitslosenversicherung

Brüning plante 13 Wochen Unterstützungsdauer, Papen verordnete ganze 6 Wochen.

Erwerbslosenunterstützung

Brüning plante 17 Prozent Kürzung, Papen verordnete 23—56 Prozent Kürzungen.

Zurück zu Brüning! - Wählt Liste 4!

Gewährung von Mietbeihilfen.

Vom Wohlfahrtsamt wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch alle diejenigen, welche schon eine laufende Mietbeihilfe erhalten, nunmehr einen Antrag auf Grund der neuen Bestimmungen nach dem besonderen Antragsformular, welches beim Wohlfahrtsamt, Zimmer 12, erhältlich ist, stellen müssen.

*

Neußer Bürgerschützenfest. Wie in den Vorjahren liegt auch in diesem Jahre eine Liste zum Einzeichnen für die passive Mitgliedschaft des Neußer Schützenvereins im Reisebüro des Städt. Verkehrsamtes, Kapitelstraße 2, auf.

Ferienwanderungen der Promenaden-, Rheintor-, Friedhof- und Hilfsschule. Die Wanderungen finden regelmäßig Dienstags und Donnerstags statt. Alle Kinder genannter Schulen können mitwandern. Teilnehmerkarten sind am Tage vorher abzuholen. Für die Promenadenschule bei Frau Quirin Heck, Friedrichstraße 15; für die Rheintorschule bei Frau Küllchen, Münsterstraße (Haus Broix); für die Friedhofschule beim Kastellan Andermahr, Friedhofschule. Trinkgefäße bringen die Kinder selbst mit; sie erhalten ein drittel Liter Milch oder Kakao und 1—2 Korinthenweckchen. Die Leitung der Wanderungen liegt in den Händen der Lehrpersonen, die von mehreren Helferinnen und Helfern unterstützt werden. Die Wanderungen erfolgen getrennt für Mädchen und Knaben zum Reuschenberg, Lauvenburg, Stadtwald usw. Auch ist eine Dampferfahrt auf dem Rhein vorgesehen.

Die erste Wanderung findet am Dienstag statt. Die Mädchen der Promenaden-, Rheintor- und Hilfsschule versammeln sich ½2 Uhr an der Promenadenschule. 2 Uhr Abmarsch zum Rhein. Leitung hat Frl. Schaaf.

Die Knaben der Friedhof- und Hilfsschule versammeln sich ½2 Uhr an der Friedhofschule. Abmarsch 2 Uhr zum Reuschenberg. Leitung Lehrer Pullen und Pytria. Die Kinder werden gegen 4 Uhr verpflegt. Es finden Belustigungen und Spiele statt. Die Teilnahme ist kostenlos. Spenden werden dankend angenommen.

Schonzeiten. Für den Regierungsbezirk Düsseldorf ist folgendes bestimmt worden: Die Schonzeit für Fasanenhähne und Fasanenhennen endet mit dem 30. September, sodaß Samstag, der 1. Oktober erster Jagdtag ist. Für Rebhühner und schottische Moorhühner verbleibt es bei den gesetzlichen Bestimmungen. Erster Jagdtag ist Donnerstag, der 1. September, letzter Jagdtag Mittwoch, der 30. November. Wachteln und Drosseln (Krammetsvögel) sind dagegen das ganze Jahr geschützt. Wegen der Schonzeit für den Birkhahn und das Haselhuhn wird auf die Tier- und Pflanzenschutzordnung vom 16. Dezember 1929 verwiesen. Demnach kann die Jagd auf diese Wildarten in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. November mit besonderer Erlaubnis des Regierungspräsidenten ausgeübt werden. Die Schonzeit für männliche Rehkälber wird auf das ganze Jahr ausgedehnt. Für weibliche Rehkälber ist der erste Jagdtag Dienstag, 1. November, letzter Jagdtag Samstag, 31. Dezember 1932. Für Dachse verbleibt es für Anfang und Ende der Schonzeit bei den gesetzlichen Bestimmungen. Erster Jagdtag ist Donnerstag, 1. September, letzter Jagdtag Samstag, 31. Dezember.

Kleingartenbauausstellung. Morgen nachmittag 5 Uhr eröffnet der Kleingartenbauverein „Nordkanal" eine Kleingartenbauausstellung, die bis zum 7. Aug. andauert. Eintritt 20 Pfg. Näheres siehe Anzeige.

Pfarrbücherei St. Marien. Die Gaben für die Mitglieder können in den Büchereistunden zur gewohnten Zeit, werktäglich von 5—7 Uhr, in Empfang genommen werden. Voraussetzung ist die Begleichung etwaiger Restzahlungen auf den Mitgliederbeitrag. Auch in den Herbstferien ist die Bücherei in allen Abteilungen voll geöffnet. Es werden immer Neuanmeldungen entgegengenommen.

Sein erstes hl. Meßopfer feiert der Neupriester Clemens Kürten in der Pfarrkirche zu Weckhoven am kommenden Montag um 9 Uhr.



Wer am Sonntag das Zentrumsbüro sprechen will, rufe an Nr. 5068!

Halbmast geflaggt hatten gestern aus Anlaß der Reichstrauer um die Toten der „Niobe" das Rathaus, die Reichs- und Staatsbehörden. Mit dieser stummen Mahnung haben viele Bürger unserer Stadt den toten Matrosen ein herzliches vaterländisches Gedenken entboten.

Im DHV-Heimabend wurde durch Kreisjugendführer Alfred Mathoul ein Vortrag über „Die Wehrhaftmachung der Jugend im Auslande" gehalten. Mancher hörte in überraschender Weise, wie in Frankreich z. B. schon in den letzten Jahren durch besonderen Turnunterricht auf den Heeresdienst eingegangen wird, um die 14—16-Jährigen in besonderen Formationen militärisch vorzubereiten. Jeder Abschnitt ist mit Prüfungen begrenzt und führt zur Eintragung in den Leistungen. Aehnliche Einrichtungen hat auch Polen. Dort gibt es sogar Frauenregimenter. Auch die Frau wird im Schießen und Wehrdienst geschult. Selbst England steht in der militärischen Jugendausbildung keineswegs zurück, und auch die Vereinigten Staaten erziehen ihre Jugend planmäßig zur Wehrhaftigkeit. Sogar die kleine Schweiz steht nicht zurück. Man hat festgestellt, daß von 20 Millionen Schüssen, die die Zivilbevölkerung auf Schießständen pp. im vorigen Jahr abgab, 80 Prozent ins Schwarze traf. Rußland und Italien haben eine aufs höchste ausgebildete Wehrhaftmachung der Jugend. Hierin stellte der Redner die Wehrlosmachung Deutschlands und die nichterfüllte Abrüstungspflicht der anderen gegenüber. Er kennzeichnete insbesondere die schweren moralischen Gefahren dieses Zustandes und vertrat die Pflicht eines jeden deutschen Jugendführers, den jungen Menschen die Notwendigkeit der Einsatzbereitschaft klar zu machen.

Der Leiter konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß es der regen Werbung gelungen sei, im Juli bis jetzt 20 Neuaufnahmen für den DHV zu tätigen. Für die Besucher des Gaujugendtreffens in Monschau, die erst Samstag, den 13. August abkommen können, ist ein Personenauto gemietet worden. Der Fahrpreis hin und zurück kostet nur drei Mark.

Immer wieder Fahrraddiebstähle. Vor einem Hause der Venloer Straße sowie aus dem Flur des Wohlfahrtsamtes wurde je ein Fahrrad gestohlen. Die Täter sind noch unbekannt.

Ertappter Fahrraddieb. Am Mittwoch gegen 23,30 Uhr wurde von einer Wirtschaft in der Rheinstraße ein abgeschlossenes Fahrrad fortgeführt. Der Besitzer des Rades und noch ein junger Mann nahmen die Verfolgung des Diebes auf. Als dieser bemerkte, daß er verfolgt wurde, ließ er das Rad in der Rheinwallstraße stehen und entfloh. Mit Hilfe des Fahrrades gelang es, den Dieb am Büchel einzuholen. Zur Belohnung wurde dem Burschen eine Tracht Prügel verabreicht.

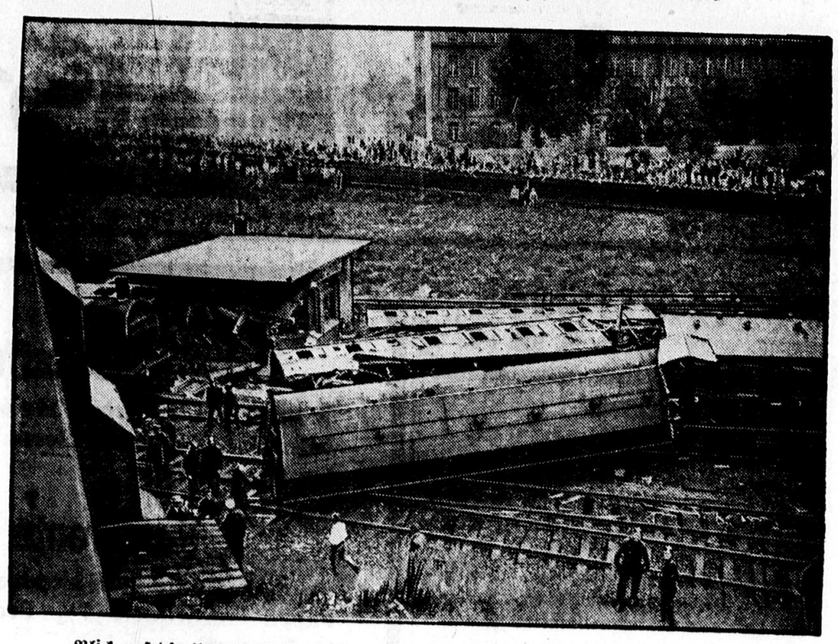
Schwerer Zusammenstoß.

Zwei Motorradfahrer schwer verletzt.

Gestern gegen 12 Uhr stießen an der Ecke Schorlemer- und Jülicher Straße ein Auto und ein Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer sowie der Soziusfahrer erlitten so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Man schreibt uns von besonders beachtenswerter Seite zu dem schweren Unglück: Autounglücke an der Ecke Jülicher- und Schorlemerstraße sind ja nichts Außergewöhnliches. So war auch gestern wieder ein Unglück. Zwei Personen sind verletzt und liegen jetzt im städt. Krankenhause. Trotzdem fast jede Woche irgend ein Unglück an dieser Stelle erfolgt, geschieht doch nichts, um den Gefahrenzustand zu beseitigen. Und doch könnte das so leicht geschehen. Es müßte für bessere Uebersicht gesorgt werden (Bäume entfernen). Die Bürgersteige müßten verkleinert, die Straßen verbreitert werden. Im Kreuzungspunkt der vier Straßen wäre eine Rettungsinsel zu schaffen, die auch bei Nacht durch Licht gut sichtbar sein müßte. An die Behörde ergeht die dringende Bitte, Wandel zu schaffen. So kann der Zustand nicht bleiben.

Die schwere Eisenbahnkatastrophe in Berlin.



Blick auf die Unglücksstelle an der Einfahrt in den Bahnhof Gesundbrunnen.

In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Gesundbrunnen im Norden Berlins ereignete sich eine schwere Eisenbahnkatastrophe. Eine Rangierlokomotive fuhr einem von der Ostsee heimkehrenden Ferienzug in die Flanke und stürzte mehrere Personenwagen um. Aus den Trümmern wurden zwei Tote und über 50 Verletzte geborgen.

Veterinärarzt Dr. Otten (Schlachthof) nach Paderborn berufen.

Veterinärarzt Dr. Otten vom hiesigen Schlachthof hat einen Ruf nach Paderborn als Schlachthofdirektor erhalten. Er trat am 15. Mai in die Dienste der Stadt Neuß. Vorher war er in M.Gladbach tätig, wohin er im Jahre 1928 von Bonn aus kam, wo er sich mit bakteriologischen Untersuchungen befaßt hatte. Seit 1922, seit seiner Approbation, war Dr. Otten an den Schlachthöfen in Eschweiler, Stolberg, Worms und Köln tätig. 1928 erhielt der die Befähigung zum amtlichen Tierarzt.

Vor dem Neußer Richter.

Ein „Vertreter" aus Mülheim-Styrum, der in dem Büro einer hiesigen Firma ein in dem Verlage einer Karlsruher Buchhandlung erschienenes vaterländisches Buch zum Kauf anbot und auch eine Bestellung und 10 M. Anzahlung erhielt, aber ein anderes Buch aus einem anderen Verlage und einer anderen Buchhandlung für 22 M. lieferte, war wegen Betrugs angeklagt. Es hatte sich herausgestellt, daß er garnicht mehr Vertreter der Buchhandlung war und daß das gelieferte Buch höchstens 12,50 M. kostete. Das Gericht erkannte wegen Betrugs im Rückfalle auf vier Monate Gefängnis. — Wegen Pfandverschleppung wurden zwei Leute zu je 20 M. Geldstrafe verurteilt. — Ein Mann aus St. Peter war mit einem Spaten bewaffnet beim Ausheben eines Kaninchenbaues betroffen worden. Er wurde durch Strafbefehl in eine Geldstrafe von 15 M. genommen. Auf seinen Einspruch hin erhöhte das Gericht mit Rücksicht auf seine Vorstrafen wegen Jagdvergehens die Strafe auf 30 M. — Ein Kraftfahrer aus Düsseldorf hatte beim Ueberholen mit einer Straßenbahn der Linie 16 karamboliert und hierbei den Straßenbahnwagen erheblich beschädigt. Ihn war eine Geldstrafe von 50 M. durch Strafbefehl zudiktiert worden. Auf seinen Einspruch hin wurde die Strafe auf 30 M. ermäßigt.

Achtung Wähler!

Die Wahl dauert am Sonntag, 31. Juli 1932

von morgens 8 Uhr bis nachmitt. 5 Uhr

Jeder merke sich den Termin u. wähle möglichst früh!

Vereinsnachrichten.

Kath. Arbeiterverein Münsterpfarre (Theaterabt.). Heute 8½ Probe.
Altargemeinschaft St. Marien. Die Abrechnung liegt auf dem Büro der Kirchenkasse St. Marien, Kapitelstraße 32, zur Einsichtnahme offen.
Jung-K.A.V. Pfadfinder. Trupp 3 Heimabend 8 Uhr. Pflicht.
Notgemeinschaft Further-, Marien- und angrenzende Straßen. Unser Mitglied Anna Reeb ist gestorben. Beitrag wird kassiert.
Notgemeinschaft Further-, Marienstraße und Nebenstraßen. Da ein Mitglied gestorben ist, wird der neue Beitrag in diesen Tagen durch den Kassierer abgeholt.
Kleingartenbauverein „Pfefferhött". Samstag 8 Uhr im Vereinslokal „Zur Post", Neustraße (in den oberen Räumen) Monatsversammlung. Wichtige Tagesordnung. Kein Trinkzwang.

Volkswirtschaft — Börse — Handel

Getreide und Futtermittel

Berliner Produktenbörse.

Weizen, märk., prompt, ab Station neue Ernte 219—221; Roggen, märk., prompt ab Station neue Ernte 159—162; Bahnstehend 165—167; Futter- und Industriegerste 159—171; Hafer, märk., prompt ab Station 164—169; Weizenmehl, prompt 28,75—33,5; Roggenmehl, 70 Proz. prompt 24,5—26,75; Weizenkleie 11,60—11,90; Roggenkleie 10,25—10,50; Viktoriaerbsen 17—23; Kleine Speiseerbsen 21—24; Futtererbsen 15—18; Peluschken 16—18; Ackerbohnen 15—17; Wicken 17—19; Lupinen, blaue 11—12; gelbe 16—17; Leinkuchen, Basis, 37 Proz. 10,20—10,40; Erdnußkuchen, Basis 50 Proz. ab Hamburg 11,20—11,30; Erdnußkuchenmehl, Basis 50 Proz. ab Hamburg 11,40—11,50; Trockenschnitzel 9,40—9,60; Extrahiertes Sojabohnenschrot 46 Proz. ab Hamburg 10,20—10,30; desgl. ab Stettin 11; Speisekartoffeln weiße, neue Ernte 2,00—2,20; Odenwälder, blaue neue Ernte 2,20—2,40; andere gelbfl. neue Ernte 2,50—2,80.

Preise in RM. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo, Rauhfutter per 50 Kilo frei Waggon ab märk. Station.

Weizen: Juli 263, Sept. 226,5—227; Okt. 226,75—227; Dez. 227—227,5; Roggen: Juli —; Sept. 173,5—173,75; Okt. 173,75—174; Dez. 176,5—177; Hafer: Juli 174; Sept., Okt., Dez. —.

Schiffsverkehr auf dem Rhein-Erft-Hafen zu Neuß

am 28. Juli 1932.

Angekommen: Seedampfer „Ceres", Kapitän Cobbs, von Köln-Mülheim; Güterdampfer „Friesland", Kapitän Haart, von Monheim; Tankschiff „Tiberia", Kapitän Ritmeester, von Uerdingen; Kahn „Henri Matthieu", Schiffer Kamphuis, von Ruhrort; Kahn „Luwidor", Schiffer Kuhn, von Düsseldorf; Kahn „La Place", Schiffer Hofmann, von Rotterdam; Kahn „Graja I", Schiffer Winsen, von Rotterdam; Kahn „Sant 13", Schiffer Vermeulen, von Antwerpen; Kahn „Theodor Elise", Schiffer Stumpf, von Düsseldorf.

Abgegangen: Seedampfer „Ceres", Kapitän Cobbs, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Friesland", Kapitän Haart, nach Reisholz; Tankschiff „Tiberia", Kapitän Ritmeester, nach Rotterdam; Kahn „Rolandsbogen", Schiffer Römmlinghoven, nach Ruhrort; Kahn „Junior 13", Schiffer Hussen, nach Rotterdam; Kahn „Flandre", Schiffer Schmitz, nach Straßburg; Kahn „Nenuphar", Schiffer de Ronde, nach Düsseldorf; Kahn „Elisa", Schiffer Kieboom, nach Rotterdam.

10% RABATT



Bis Samstag, 6. August

bieten wir Ihnen eine besonders günstige Kaufgelegenheit. Sie erhalten auf alle Waren (wenige Artikel ausgenommen) 10 Prozent Rabatt durch

doppelte Rabattmarken

bei 2.— Mark Einkauf auf Wunsch statt Marken einen schönen farbigen Becher oder eine 100 gr-Tafel Schokolade oder 20 Pfg. in bar. Unsere Qualitäten und Preise sind durch dieses Sonder-Angebot in keiner Weise geändert.

Neuss, Büchel 18. Telefon 53 Krefelder Straße 34.

Jengelmann Kaffee-Geschäft

Wird die Schuldenfrage aufgegriffen?

Die Frage der Internationalen Schulden.

Amerika fordert die Abrüstung. – Geht der französische Finanzminister als Botschafter nach Washington?

Ein amerikanischer Schritt in Paris.

Kein Schuldennachlaß ohne Abrüstung!

Paris. Das französische Ministerium des Aeußern gibt bekannt, daß der amerikanische Botschafter Edge, von seiner Reise nach den Vereinigten Staaten zurückkehrend, dem Ministerpräsidenten einen Besuch abgestattet und ihm zum Ausdruck gebracht hat, welch günstigen Eindruck er von den in Lausanne und Genf erzielten Ergebnissen habe. Der Ministerpräsident habe seine Genugtuung darüber ausgesprochen, daß er im Geist gegenseitiger Loyalität mit der amerikanischen Abordnung habe zusammenarbeiten können. Der Botschafter glaube in den bereits erzielten Ergebnissen einen ermutigenden Hinweis auf die günstigen Wirkungen erblicken zu sollen, die in Zukunft eine aktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit beider Völker hervorbringen könnte.

Dagegen wird aus Washington gemeldet: Der amerikanische Botschafter in Paris, Edge, hat Herriot dahin unterrichtet, daß die Grundlage der Zusammenarbeit Frankreichs und der Vereinigten Staaten in der Abrüstung liege. Es verlautet, daß die amerikanische Regierung keine Initiative zur Revision der Kriegsschulden zu ergreifen gedenkt, und daß sie für eine Revision auf jeden Fall eine drastische Abrüstung als Preis verlangen will.

Die Erklärung des Botschafters fällt zusammen mit einer Aeußerung des republikanischen Führers Senator Watson, die Einleitung zu einer Weltwirtschaftskonferenz, auf der die Kriegsschulden erörtert werden würden, müsse in der Abrüstung Europas bestehen. Es sei undenkbar, daß Amerika den Europäern erlaube, das Geld, das sie ihm schulden, zu behalten und damit ihre Rüstungen zu vermehren.

Senator Borah besprach sich mit Staatssekretär Stimson auf dessen Einladung über den von ihm in seiner Rundfunkansprache vorgebrachten Vorschlag. Die Unterredung erfolgte auf Einladung Stimsons.

Der gegenwärtige französische Finanzminister französischer Botschafter in Washington?

Paris, 29. Juli. (Eig. Radiodienst.) „Populaire" meldet, daß der gegenwärtige französische Finanzminister demnächst zum Botschafter in Washington ernannt werde. Er werde besonders die Regelung des Schuldenproblems übernehmen.

Die Reorganisation des Rundfunks.

Einigung zwischen Reich und Ländern.

Berlin. In der Sitzung des Reichsratsausschusses ist zwischen der Reichsregierung und den Ländern in der Frage der Neuregelung des Rundfunks eine völlige Einigung zustandegekommen und ein Ausgleich zwischen den Interessen der Länder und des Reiches geschaffen worden. Es wurde eine Reihe von Leitsätzen festgelegt, nach denen in Zukunft der Rundfunk geleitet werden soll. Die Leitsätze, deren endgültige Revidierung noch nicht abgeschlossen ist, werden wahrscheinlich heute veröffentlicht werden.

Die Personalveränderungen in Preußen.

Berlin. Regierungspräsident Dr. von Bahrfeldt (Königsberg) wird in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Mit seiner Vertretung wird der Landrat Friedrich (Mohrungen) beauftragt.

Die Vizepräsidenten der Regierung in Oppeln, von Baßke und der Regierung in Schleswig, Grimpe, werden bis auf weiteres von ihren Dienstgeschäften beurlaubt.

Landrat Staatsminister a. D. Sierung (Nauen) wird auf seinen Antrag aus Gesundheitsgründen zum 1. Oktober in den Ruhestand versetzt.

Es werden in den einstweiligen Ruhestand versetzt: Die Landräte Brandt in Peine, Christians in Blumenthal, Freter in Kalau, Gauglitz in Goldberg, Glahn in Ufingen (zur Zeit in Eschwege), Lufft in Gerdauen, Dr. Middelhaufe in Ilfeld, Dr. Sommer in Perleberg; letzterer wird bei einer Regierung wieder verwandt werden.

Der dem Landrat Curtze in Clausthal-Zillerfeld erteilte Auftrag zur Verwaltung des Landratsamtes in Goslar wird aufgehoben. Der kommissarische Landrat Holtz in Wittenberg wird zum Landrat daselbst ernannt. Der Regierungsrat Dr. Fuchs in Arnsberg wird mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Altena, Regierungsbezirk Arnsberg, beauftragt. Der Landrat a. W. Dr. von Gößler in Arnsberg wird mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Perleberg beauftragt, der Landrat a. W. Dr. Deichmann mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Eschwege. Regierungsrat Reeder in Köln wird mit der vertretungsweisen Verwaltung des Landratsamtes in Segeberg beauftragt.

Die Deutschnationalen und das Kabinett von Papen

Altona. In einer Wahlkundgebung der Deutschnationalen Volkspartei bemerkte der Reichstagsfraktionsvorsitzende Dr. Oberfohren u. a., wenn das Kabinett von Papen von der Linken und von der NSDAP. abgelehnt werde, so stehe er nicht an, zu erklären, daß die DNVP. hinter dieser Regierung stehe. Vor allem die Rundfunkrede des Reichswehrministers verdiene Zustimmung. Die Frage, ob das Kabinett eine Dauereinrichtung bleiben könne, hänge davon ab, ob sich eine nationale Mehrheit unter nachträglicher Zustimmung der NSDAP. bilde.

Beschlagnahme eines Reichsbanner-Waffentransports.

Mehrere 100 Pistolen.

Zwickau. Nach Feststellungen der Polizeidirektion Zwickau handelt es sich bei dem am Dienstag beschlagnahmten Waffentransport durch Mitglieder des Reichsbanners um mehrere hundert Pistolen und viele tausend Schuß Munition. Gestern sind in Zwickau der Parteisekretär Päckert, ein Schriftsetzer und ein Eisenbahnsekretär festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt worden. Auch außerhalb Zwickaus sind zahlreiche Festnahmen erfolgt. Von den Verhafteten ist bisher nur ein kleiner Teil geständig. Unter den Verhafteten befindet sich der Wiesenburger Reichsbannerführer Haucke und eine nationalsozialistische Klebekolonne. Bei der sich entwickelnden Schlägerei und Schießerei wurde ein Nationalsozialist durch Bauch- und Lungenschüsse schwer verletzt und mußte in das Forster Krankenhaus eingeliefert werden, wo er im Laufe der Nacht verstarb.

Kasseler Waffendiebstahl aufgeklärt.

Durch Nationalsozialisten veranstaltet.

Kassel. Die hiesige Polizei hat den im Dezember 1930 in der Polizeiunterkunft Kassel ausgeführten Diebstahl von rund 80 Pistolen und 6000 Schuß Munition aufgeklärt. Als Haupttäter wurde der frühere Polizeiwachtmeister Krick festgestellt. Drei Angehörige der NSDAP. werden der Mittäterschaft beschuldigt. Ein Teil der gestohlenen Waffen ist bereits sichergestellt worden.

Wieder ein politischer Totschlag.

Nationalsozialist erschossen.

Aachen. Die Polizei teilt mit: In der Nähe von Eilendorf begegneten sich in der vergangenen Nacht eine kommunistische

Politische Zusammenstöße.

Velbert. Als in Wülfrath ein Nationalsozialist ein Wahlplakat ankleben wollte, wurde er von einem Kommunisten belästigt. Er gab darauf aus einer Schreckschußpistole einen Schuß ab und verletzte den Kommunisten schwer am Auge. Die Kommunisten sammelten sich darnach etwa 100 Mann stark und wollten sich rächen. Polizei mußte wiederholt mit dem Gummiknüppel vorgehen.

Auf der Unnaer Straße zu Kamen kam es am Donnerstag abend zwischen Reichsbannermitgliedern und Nationalsozialisten zu einem schweren Zusammenstoß, bei dem Schüsse fielen. Ein Reichsbannermann wurde durch Lungenschuß so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Ein Nationalsozialist erlitt Schlagverletzungen. Die Polizei nahm sechs Nationalsozialisten fest.

Politische Schlägerei.

Nationalsozialistische Flugblattverteiler überfallen.

Rostock. Zu schweren politische Ausschreitungen kam es gestern spät abends in der Altstadt. Mehrere nationalsozialistische Flugblattverteiler wurden von politischen Gegnern überfallen und durch Schläge so schwer verletzt, daß zwei von ihnen der chirurgischen Klinik zugeführt werden mußten, wo sie um Mitternacht noch bewußtlos lagen. Es bildeten sich große Ansammlungen, so daß die Polizei einschreiten und die Menschenmenge zerstreuen mußte.

Ein Landwirtschaftsgehilfe aus Groß-Zössen bei Leipzig der der NSDAP. angehört, wurde gestern Nacht in Kahnsdorf bei Borna auf der Rückkehr von einer Parteiversammlung von Kommunisten vom Fahrrad gerissen, geschlagen und erheblich verletzt. In der Notwehr stach er, wie die Polizei mitteilt, einem 21 Jahre alten Schlosser ein feststehendes Messer in die Brust und verwundete ihn tödlich. Der Täter wurde verhaftet.

Feuerüberfall auf die Wohnung eines sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten in Altona.

Altona. Auf die Wohnung des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Bugdahn war vor einiger Zeit ein Feuerüberfall verübt worden. Dieser Vorgang wiederholte sich in der vergangenen Nacht. Gegen 3 Uhr wurden in schneller Folge Revolverschüsse abgegeben. Sie durchschlugen zum Teil die Fenster. Aus den in der Wohnung Bugdahns aufgefundenen Geschossen und aus den am Tatort liegenden Hülsen wurde festgestellt, daß die Schüsse aus einer 7,65-Millimeter-Pistole gegeben worden sind. Die Ermittlungen lassen darauf schließen, daß die Täter zu ihrem Ueberfall einen Kraftwagen benutzt haben müssen.

Eine ganz tolle Geschichte.

Eine Feuerwehr, die nicht löscht, sondern für tüchtigen Brand sorgt.

Limburg. Höchst sonderbare Vorfälle bei einem Brand beschäftigten neuerdings wieder das Limburger Gericht. In Unnau (Westerwald) brannte es im April v. J. in einer Gastwirtschaft, die am nächsten Tage versteigert werden sollte. Aus „Sympathie" geriet gleichzeitig auch eine direkt daneben liegende Branntweinbrennerei in Brand. Während nun anderwärts nach Kräften gelöscht wurde, sah hier die Pflichtfeuerwehr ihre Aufgabe darin, achtzugeben, daß alles auch richtig niederbrannte. Es wurde also möglichst wenig gelöscht, dafür aber umso mehr Branntwein verkonsumiert. Als schließlich die Landjägerei scharf einschritt und auch das Umstoßen einer Mauer verhindern wollte, wurde man gegen sie tätlich. Ein Landjägerhauptmann erhielt eine erhebliche Kopfverletzung. Unter dem Druck der Menschenmenge mußten die Beamten einen bereits festgenommenen Mann wieder laufen lassen.

Als die von der Landjägern herbeigerufenen Feuerwehr aus Hof mit einer Motorspritze anrückte, kam es wiederum zu erregten Szenen. Man bedrohte die „Konkurrenz" und schnitt die Schläuche durch. Schließlich wurde der Hofer Feuerwehr folgendes Angebot gemacht: Wenn ihr wieder heimfahrt, bekommt ihr ein Faß Branntwein. Das Feuer können wir selbst löschen. Die Verhandlungen scheiterten aber, so daß man die Frage erwog, ob es nicht möglich wäre, durch Streuen von Zucker die Motorspritze außer Betrieb zu setzen.

Also eine ganz tolle Geschichte. Die wirklich Schuldigen und Verantwortlichen zu finden war schwer. Man konnte einige Unnauer packen, aber nur deshalb, weil sie sich bei den Tätlichkeiten gegen die Landjägerei besonders hervorgetan hatten. Sie fanden milde Richter, die zwar feststellten, daß Sabotage der Löscharbeiten vorliege, ihnen aber doch den Alkoholeinfluß mildernd anrechneten. So müssen nun die Rädelsführer auf acht, sechs und vier Monate ins Gefängnis.

Sie gingen mit der „Niobe" in den Tod.



Von links nach rechts: Die Offiziersanwärter Werner Schulz, Erich Buß, Carl Helmut Gerlach,

drei von den vielen, die mit dem stolzen Schulschiff „Niobe" hinausfuhren zur großen Fahrt und die mit 66 anderen hoffnungsfrohen Kameraden den Seemannstod in den Wellen fanden.

Ein Raubüberfall in Düsseldorf.

Düsseldorf. Gestern abend kurz nach 19 Uhr versuchten zwei junge Leute einen Raubüberfall. Sie drangen in ein Geschäft ein, schlugen die allein anwesende Inhaberin nieder und versuchten, ihr die Handtasche mit der Tageseinnahme zu entreißen. Auf die Hilferufe der Frau flüchteten die Täter. Ein hinzukommender Polizeibeamter konnte einen der Fliehenden festnehmen, während sich der zweite selbst der Polizei stellte.

Der Krach um das Düsseldorfer Wassergeld.

Die Stadt erhebt unbekümmert weiter 25 Pfennig.

Düsseldorf. Zu der Entscheidung des Landgerichts, daß die Wassergelderhöhung der Stadt von 19 auf 25 Pfennig rechtsungültig sei, gibt die Verwaltung jetzt eine Erklärung heraus, die das Urteil als nicht maßgebend betrachtet. Sie werde die 25 Pfennig Wassergeld weiter erheben, weil sie die aus der Erhöhung zufließenden Mehreinnahmen von etwa 1,3 Millionen Mark zur Erfüllung ihrer Aufgaben in der Wohlfahrtspflege nicht entbehren könne. Sie werde dem Kläger dieses Prozesses (Haus- und Grundbesitzerverein) den Wasserlieferungsvertrag kündigen und ihm einen Lieferungsvertrag zu 25 Pfg. anbieten, im übrigen aber in einem neuen Prozeß die Streitfrage vor das Forum des Reichsgerichts bringen.

Nach 13 Jahren die Sprache wiederbekommen!

Ein seltener Fall.

Mannheim. Der seltene Fall, nach 13 Jahren wieder in den vollen Gebrauch von Sprache und Gehör zu kommen, hat sich hier ereignet. Der Mannheimer Kriegsteilnehmer Wilhelm Nikolaus hatte 1919 Sprache und Gehör vollkommen verloren. Im Laufe der vielen Jahre paßte er sich vollkommen der veränderten Situation an. Mitte diesen Monats machte Nikolaus eine Geschäftsreise nach der Pfalz. In Landau übernachtete er in einer als Gastwirtschaft umgebauten Kaserne. Schon den ganzen Tag über fühlte er sich von seltenen Geräuschen und Stimmen verfolgt. In der Nacht konnte er kaum schlafen. Ein ständiger, heftiger Druck im Kopf machte sich bemerkbar. Am andern Morgen erwachte er, in Schweiß gebadet, und fuhr mit dem Zuge weiter nach Pirmasens. Plötzlich bemerkte er, daß er im Zuge die Stimmen der anderen Passagiere vernahm. Wie von Sinnen schrie er nun alle möglichen Sätze hinaus, und die nervöse Störung, die als Folge einer Verschüttung im Kriege auftrat, ist seit dieser Zeit völlig behoben.

In der Luft zusammengestoßen.

Berlin. Das dreimotorige Junkersflugzeug J 52 der Deutschen Lufthansa, das in dem Schweizer Alpenrundflugwettbewerb für Verkehrsflugzeuge unter Führung des Flugkapitäns Polte den ersten Preis errungen hat, wurde gestern nachmittag auf dem Rückflug nach Berlin über dem Flugplatz Schleißheim von einer Flamingo-Sportmaschine der Deutschen Verkehrsfliegerschule gerammt. Das linke Fahrgestell der J 52 wurde abgerissen, das Flugzeug mußte in einem Kornfeld landen, wobei die Maschine ziemlich schwer beschädigt wurde. Besatzung und Insassen der J 52 insgesamt sechs Personen, blieben unverletzt, während der Führer der Flamingo-Maschine schwere Verletzungen erlitt.

Verantwortlich: für Politik Kultur und Nachrichtendienst: Dr Heinr Staab; für Lokales (Stadt und Land), Kunst und Sport: Fritz Haeffs; für Anzeigen und Reklamen: Heinr. Floer; sämtlich in Neuß.



Wie wähle ich?

**Nach Eintritt in das Wahllokal überreicht man Ihnen den Wahlzettel und einen Briefumschlag.
Sie treten damit in die Wahlzelle (Kabine).**

Reichstagswahl
Wahlkreis Düsseldorf-West

1	**Sozialdemokratische Partei Deutschlands** Gerlach — Thabor — Schatz — Schulenberg	1	○
2	**Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei** (Hitler-Bewegung) Terboven — Luyken — Johlitz — Gutenberger	2	○
3	**Kommunistische Partei Deutschlands** Schulte — Becker — Horseling — Frank	3	○
4	**Deutsche Zentrumspartei** Dr. Brüning — Dr. Bell — Wieber — Blum	4	⊗
5	**Deutschnationale Volkspartei** Dr. Stadtler-Dr.h.c.Koch-Bruckschen-Frau Aengeneyndt	5	○
6	**Deutsche Volkspartei** Dingeldey—Frau Blumberg — Dr. Jarres—Winnefeld	6	○
7	**Reichspartei des deutschen Mittelstandes** (Wirtschaftspartei) e. V. Dr. Schmidt-Höpke — Witzler — van Lin — Röseler	7	○
8	**Deutsche Staatspartei** Dr. Heinsch — Frau Bohnsack — Müller	8	○
11	**Christlich-Sozialer Volksdienst** Dr. Schröder — Ammer — Brökelschen — Dannert	11	○
11a	**Volksrecht-Partei** Pohl — Banser — Frau Schmitz-Schagen — Casaretto	11a	○
17	**Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands** Seydewitz — Rosenfeld — Wahl — Völker	17	○
21	**Polen-Liste** Dr. Domanski—Dr. Kaczmorek—Olejniczak—Kwiatkowski	21	○
24	**Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern** Goschin — Sommer — Blömacher — Merheim	24	○
28	**Arbeiter- und Bauernpartei Deutschlands** (Christlich-radikale Volksfront) Heller — Hofmeister — Lieder — Loheft	28	○
29	**Landwirte, Haus- und Grundbesitzer** Rast —Campen — Wendel	29	○



Dort
machen Sie
mit Bleistift
ein Kreuz im Ring 4
Drücken
Zentrumgewählt

**Nun müssen Sie den Wahlzettel in den Umschlag stecken u. diesen Brief unter Nennung Ihres Namens am Wahltisch abgeben.
Dann haben Sie richtig**

Zentrum gewählt!

Olympia 1932
LOS-ANGELES U.S.A.

Morgen beginnen die Olympischen Spiele!

Um den Siegeslorbeer.

Kritische Bilanz vor Beginn des 10. Olympia in Los Angeles — Optimismus und Papierform. — Wir hoffen.

Erinnerung an Amsterdam.

Nur ein Tag trennt uns noch von dem Ereignis, das vorübergehend die sportliche Welt bewegen wird. Nur ein Tag noch, und drei Böllerschüsse verkünden den Beginn der 10. olympischen Spiele im fernen Kalifornien. Was liegt da, bevor man sich ein letztes Mal resumierend und kritisch mit den Möglichkeiten unserer diesjährigen Expedition auseinandersetzt, näher, als sich gleichzeitig noch einmal jenes Olympia zu erinnern, das dem eindrucksvollen Aufstieg des deutschen Sportes sozusagen legitime Anerkennung verschaffte. In Amsterdam erhielt der deutsche Sport 1928 die Quittung für seine minutiöse Breitenarbeit und seinen elementaren Entwicklungssinn durch einen amtlich beglaubigten zweiten Platz im Gesamtklassement hinter dem dreidimensionalen Amerika, das heißt, Deutschland war von dem Augenblick an Europas führende Sportnation. Es war der größte Augenblick unserer Sportgeschichte, und denen, die ihn miterleben durften, wird er unvergeßlich bleiben. Deutschland mit 71 Punkten vor Finnland mit 57, Schweden mit 56, Frankreich mit 54, England mit 42, Kanada mit 30 und Japan mit 10 Punkten.

Inzwischen haben sich die Schwerpunkte in der Weltsportbilanz wieder einmal grundlegend verschoben. Nicht etwa, daß nun Amerika seine souveräne aus schier unerschöpflichem Materialreservoire aufgebaute Spitzenposition an eine andere Nation habe abtreten müssen. Nein, ob die Yankees auch weiter „im Amt" bleiben können, soll ja erst in Los Angeles konstatiert werden, aber in der Altes fällenden und Neues schaffenden „Olympiade" haben sich in den einzelnen Sporarten und Spezialkonkurrenzen neue, junge Talente den Platz an der Sonne erkämpft. Sie sind es, die für die Farben ihres Landes den mühsam erstrittenen Boden zu verteidigen haben. Noch einmal sei an die Erfolge Deutschlands auf dem Amsterdamer Olympia erinnert. Elf erste, neun zweite und zwanzig dritte Preise, elf goldene, neun silberne und zwanzig bronzene Medaillen waren die Ernte der deutschen Olympia-Expedition.

Ausblick auf Los Angeles

Mit den 10. olympischen Spielen in Los Angeles bricht für den raumgreifenden deutschen Sport eine neue Aera an. Jetzt heißt es, die Arbeit von vier Jahren auf einen Augenblick zu konzentrieren. Wie sind nun die Aussichten für unsere Vertreter?

Die Leichtathleten.

Für den 100-Meter-Lauf gilt der Bochumer Jonath laut kalifornischer Presse, die wohl am besten über die Leistungen der Amerikaner bei den Olympia-Prüfungskämpfen in Palo-Alto unterrichtet sein muß, als Favorit. Für die ebenfalls gemeldeten Körnig und Geerling dürfte der Endlauf schon das höchst Erreichbare sein. — Im 200-Meter-Lauf hat Jonath wenig gegen All (USA.) auszurichten. Borchmeyer und Hendrix werden mit fliegenden Fahnen unterliegen. — Im 400-Meter-Lauf wird Metzner ein Wort mitreden. Vielleicht könnte auch Jochen Büchner in die Entscheidung eingreifen. Weiter ist noch Borchmeyer gemeldet. Eine rein amerikanische Angelegenheit, mit der die Deutschen Danz und Dr. Peltzer wahrscheinlich nichts zu tun haben werden, dürfte der 800-Meter-Lauf sein. — Ueber 1500 Meter sind wir nur durch Dr. Peltzer vertreten. — Ueber 5000 und und 10 000 Meter vertritt der junge Wittenberger Syrung die deutschen Farben gegen eine erdrückende finnische Streitmacht, die das Rennen unter sich ausmachen wird. — Und die Hürdenläufe? Kameradschaftliche Opferbereitschaft hat zwar den Deutschen Wegner und Welscher die Reise nach Amerika ermöglicht, aber darum wird sie doch nicht aussichtsreicher. Es müßte schon mit übernatürlichen Dingen zugehen, wenn einer der Deutschen unter den ersten Vier zu finden sein soll. Ueber 400-Meter-Hürden das gleiche Bild. Nottbrocks großartige Leistung in Hannover in Ehren, aber die Zeit des jungen Kölner Studenten ist noch nicht gekommen. — Die 4×100-Meter-Staffel, die wir schon 1928 „formgemäß" gegen Amerika gewinnen sollten, könnte auch diesmal bei dem fast sprichwörtlichen Pech daneben gehen. Wahrscheinlich starten Körnig, Geerling, Borchmeyer und Jonath. Das Ende liegt ohne Frage auch diesmal wieder zwischen Deutschland und USA. Geringer sind dagegen die Aussichten der deutschen 4×400-Meter-Staffel Metzner, Dr. Peltzer, Nehb und Büchner. Die vier Auserwählten Amerikas sind zwar noch nicht bekannt, aber bei der Fülle erstklassigen Materials dürfte es nicht allzu schwer fallen, eine „Weltrekordstaffel" zusammenzustellen. Ein zweiter Platz gegen Kanada wäre schon eine Bombenleistung. — Im Hochsprung sind wir vernünftigerweise nicht vertreten. Wer hätte auch gegen die amerikanischen 2-Meter-Springer eine Chance? — Im Weitsprung haben wir Köchermann, Sievert und Eberle genannt. Bei allem Optimismus — Köchermann hat höchstens Aussichten, sich unter die ersten Sechs zu klassifizieren. — Der Dreisprung ohne Deutschland. Wir sind hier noch international unzulänglich. — Wenig erfreuliche Erinnerungen verbinden sich für Deutschland mit dem Kugelstoßen. Hirschfeld, der in Amsterdam als einer unserer Favoriten startete, wurde glücklich Dritter. Nun ist der Wünsdorfer Feldwebel wieder in Los Angeles. Genannt ist auch noch Sievert, aber seine Meldung bedeutet lediglich eine Ausnutzung jeder, auch der kleinsten Chance. Es ist zu fürchten, daß es für Hirschfeld nur zu einem der nächsten Plätze langt — Hirschfeld und Sievert sind zwar auch für das Diskuswerfen gemeldet, aber gegen Nemecz (Ungarn), Anderson und Jessup (USA.), die alle für 50 Meter gut sind, ist kein Kraut gewachsen. — Bleibt uns die große Chance im Zehnkampf. Mit Sievert und Eberle haben wir zwei Eisen im Feuer. — Im Speerwerfen läßt Weimanns stetige Leistungssteigerung auf einen Platz hoffen. Zum Schluß unsere Geher Sievert und Hähnel und der Marathonläufer Paul de Bruyn. Wie sie einkommen, muß abgewartet werden

Gegen die Entsendung unserer fünf Leichtathletinnen Dollinger, Fleischer, Ellen Braumüller, Grete Heublein und Helma Notte mag man einwenden, was man will, sie hat ihre Berechtigung. Notte und Dollinger können sich jedenfalls plazieren. Frl. Fleischer, die blonde Ellen aus Berlin, und die Wuppertaler Weltrekordlerin Heublein werden bestimmt nicht ohne Medaille nach Hause kommen. Für das Diskuswerfen sind Fleischer, Braumüller und Heublein, für das Speerwerfen Fleischer und Braumüller genannt. Es ist zu erwarten, daß wir in beiden Disziplinen vorn enden, im Diskus könnte es sogar ein Doppelerfolg werden.

Die Schwimmer.

Nur klein ist die Expedition unserer Schwimmer, wenn man einmal von der etwas großzügigen Aufmachung unserer Wasserballmannschaft plus drei Ersatzleute absieht, und zwar besteht sie aus dem Hamburger Sietas für das 200-Meter-Brustschwimmen, Küppers (Bremen) für die 100-Meter-Rücken, Esser (Wünsdorf) für das Herren- und Olga Jordan (Nürnberg) für das Damen-Kunstspringen. Die Wasserballmannschaft setzt sich aus Cte Rademacher, Cordes, Gunst, Benecke, Schulze, Heiko, Schwartz und Ali Rademacher zusammen, während Schaumburg, Eckstein und Pohl als Ersatzleute bereitstehen. Unsere Wasserballer müssen selbstverständlich ihren Weltmeistertitel von Amsterdam verteidigen. Von allen fast traditionellen „Formschwankungen und unvorhergesehenen Zwischenfällen unterwegs" abgesehen, gegen Ungarn sind die Aussichten alles andere als rosig. Aber in der deutschen Mannschaft ist eben alles „drin", und das beruhigt ungemein. Auch Ungarn ist zu schlagen. Aber was ist das für eine Sache mit Esser und Olga Jordan? Es ist zwar nicht bekannt, wie sich eine verantwortliche Instanz für diese beiden Olympiateilnehmer eine Chance ausgerechnet hat, aber da dürfte doch wohl eine optische Täuschung vorliegen. Nun noch zu Erwin Sietas und Ernst Küppers. Mag Sietas auch bei den Meisterschaften vor Wittenberg gewesen sein, wir können es nicht auf dem Papier belegen, aber Wittenberg wäre die stärkere Waffe gewesen. Zumindest hätte man beide mitnehmen müssen. Und Europameister Küppers? Er kann viel, sehr viel; er ist sogar, wenn ihn eines Tages die Laune überfällt, imstande, neuen Weltrekord zu schwimmen. Küppers wird sich, daran zweifeln wir nicht, in den Endlauf schwimmen, aber wie weit er hier kommt, hängt vor der Tagesform und der Intensität seines Startfiebers ab.

Die Ruderer.

Man kann sich hier in Deutschland über die Stärke der amerikanischen Rudermannschaften kein rechtes Bild machen, man ist lediglich auf Kombinationen und Vergleiche angewiesen. Der Deutsche Ruderverband hat aus den Niederlagen in Amsterdam, wo wir lediglich mit Müller und Moeschter den Zweier ohne Steuermann gewannen, eine Lehre gezogen und intensive Vorarbeit für Los Angeles betrieben. Das Fazit ist die Entsendung von 16 Ruderern. Wir sind in Los Angeles im Einer, Doppelzweier, Vierer ohne, Vierer mit und Achter vertreten. Das ist nicht etwa optimistische Verschwendungssucht, das hat seine durchschlagskräftigen Gründe. Buhtz hat auf der Henley-Regatta die Diamond-Sculls so überlegen gewonnen, daß selbst Boetzelens Leistungen der Glanzzeit etwas dagegen verblassen. Und die Form des Amsterdamer Olympiasiegers Pearce (Australien) hat etliches nachgelassen, so daß er gegen den Deutschen bei der Altersdifferenz im Nachteil sein dürfte. Im Doppelzweier starten Buhtz und Boetzelen mit allerersten Aussichten. Beide sind glänzend aufeinander eingefahren. Sie werden von den Amerikanern nicht bezwungen werden. Weniger konkret sind die Aussichten der beiden Vierer. Den Vierer „mit" stellt der Berliner Ruderklub. Die vier Berliner Riesen repräsentieren zweifellos erste internationale Klasse, aber Europameister Italien ist ein Gegner, wie man ihn sich nicht stärker „wünschen" kann. Den Vierer „ohne" bildet Amicitia Mannheim. Er ist das technisch Beste, was man in Europa je gesehen hat, aber mit Technik allein werden keine Regatten gegen schwergewichtete amerikanische Studentenboote abgehängt. Aber wie stehts im Achter? Unsere Interessen liegen bekanntlich in Händen der Rennngemeinschaft Amicitia Mannheim-Frankfurter RG. Germania. Es heißt allgemein, der Achter sei ohne große Aussicht. Zweifellos wird sich der olympische Richter aber zu einem Dreikampf zwischen Amerika (California-University), England (Cambridge-Achter des Leander-Clubs) und Deutschland zuspitzen. Die deutschen Ruderer sind jetzt in der Nähe von Long-Beach untergebracht, werden tadellos verpflegt und haben ausreichend Gelegenheit, sich auf der unbekannten Regattastrecke einzufahren. Alle klimatischen Vorteile und alle Vorteile bester Wasser- und Streckenkenntnis liegen natürlich bei den kalifornischen Studenten. Dennoch kann ohne weiteres behauptet werden, daß gerade unsere Ruderer den vielleicht erfolgreichsten Bestandteil der ganzen Expedition bilden.

Die Schwerathleten.

Sie sind ein weiterer Aktivposten der deutschen Olympiamannschaft, die starken Männer. Da wären zuerst unsere Ringer, fünf an der Zahl, zu besprechen. Es sind: Brendel (Bantam), Ehrl (Feder), Sperling (Leicht), Földeak (Welter) und Gehring (Schwer). Földeak startet außerdem noch in der Weltergewichtsklasse des Freistil-Ringens. Insgesamt beteiligen sich 10 europäische Nationen, am stärksten Schweden und Finnland mit 13 bezw. 10 Teilnehmern. Der sympathische Nürnberger Bantamgewichtler Brendel hat einen schweren Stand. Unter den drei Ersten dürfte er aber zu finden sein. Aehnlich liegen die Dinge im Federgewicht bei dem erst 20jährigen Münchener Ehrl. Der Dortmunder Sperling ist im Leichtgewicht erster Favorit. Auch Földeaks Aussichten sind im Weltergewicht nicht niedrig einzuschätzen. Zum Schluß Riese Gehring im Schwergewicht. Es wird einen herrlichen Zweikampf des Deutschen mit dem schwedischen Ringerkönig Westergreen absetzen. Schon einmal hat sich Westergreen dem erheblich jüngeren Deutschen beugen müssen, und zwar beim letzten Länderkampf Deutschland — Schweden.

Vier Gewichtheber befinden sich in der Expedition: Schäfer und Wölpert im Federgewicht; Ismayr im Mittel- und Straßberger im Schwergewicht. Alle vier haben die denkbar besten Aussichten in Los Angeles, zumal die Aegypter nicht kommen werden. Schäfer und Wölpert werden wohl das Ende ihrer Gewichtsklasse unter sich ausmachen; auch Straßberger kann der große Turf gelingen. Der Münchener Student der Rechte wäre auch mit dem Aegypter Arafa fertig geworden. Es würde eine Sensation sein, wenn ihm Hipfinger (Oesterreich) und Galimberti (Italien) den Weg zum Sieg verlegen könnten. Alles in allem darf man von der Gruppe der Schwerathleten einzigartige Leistungen in Los Angeles erwarten.

Die übrigen Sportler.

Im Fechten sind wir auch durch die Amsterdamer Olympiasiegerin Helene Mayer und den Olympiazweiten Erwin Casmir vertreten. Hauptkonkurrenz beider Fechter werden die Italiener, Franzosen und Ungarn sein, während von Amerika wenig zu erwarten ist. Helene Mayer wird aller Voraussicht nach ihren Amsterdamer Erfolg im Damen-Florett wiederholen, während Casmar, der für Degen, Säbel und Florett gemeldet ist, in der letzteren Disziplin einige Aussichten auf einen der beiden ersten Plätze geltend machen kann. Moderne Fünfkämpfer sind drei zur Stelle, und zwar die beiden Berliner Polizei-Oberwachtmeister Miersch und Remer sowie Leutnant Naudee. Ob es gegen die vorzügliche nordische und amerikanische Konkurrenz reicht, wagen wir vorerst noch zu bezweifeln. Eher hat schon unter reellen Bedingungen (siehe Amsterdam) der Pistolenschütze Oberleutnant Hax die Möglichkeiten für einen der ersten Plätze im wahrsten Sinne des Wortes in der Hand. Ebenso sind wir überzeugt, daß der Hamburger Behr im Segeln auf dem herrlichen Regattaplatz in Long-Beach seine Position zu verteidigen weiß.

Zum Schluß die Radfahrer. Die kostspielige Reise hat dem BDR. keine Möglichkeit gelassen, einen Fahrer zu entsenden. Da uns nun der Deutsche Radfahrer-Club Newyork freundlicherweise seine Fahrer zur Verfügung stellte, haben wir aber auch das erst nach peinlichem Zaudern, angenommen. So starten Maus, Ebner, Lange-Wittich und Trondle, alle vom genannten Verein, im Straßenrennen in Los Angeles für die deutschen Farben. Was sie können, inwieweit sie sich schon international mit Erfolg betätigt haben, ist uns nicht bekannt. Wir wissen nur, daß die Konkurrenz mehr als stark, sowohl qualitativ wie quantitativ ist.

Das große Fragezeichen.

Ueber allem steht natürlich ein großes, dunkles Fragezeichen. Sieg oder Niederlage, Erfolg oder Mißgeschick hängen nicht nur von der sportlichen Qualifikation des betreffenden Athleten ab. So viele Umstände müssen sich zum glücklichen Ganzen zusammenfinden, wenn es zum olympischen Lorbeer reichen soll. — Wir hoffen!

Der erste Tag.

Sonnabend, den 30. Juli: 14 Uhr: Eröffnungsfeier. — 18 Uhr: Gewichtheben.

Die letzten Meldungen.

(Kabel unseres R. N.-Sonderberichterstatters.)

49 Nationen in Los Angeles.

Im Olympischen Dorf wehen die Flaggen der 58 Nationen, die dem Internationalen Olympischen Komitee angehören. Diese 58 Nationen werden nicht alle an den sportlichen Wettkämpfen teilnehmen, so z. B. Aegypten, das nur seinen Delegierten zum Olympischen Kongreß entsandt hat. Die Zahl der teilnehmenden Nationen hat sich inzwischen auf 49 erhöht. Damit ist Amsterdam, das nur 45 Nationen beherrschte, schon übertroffen. Tagtäglich quartieren sich neue Olympiakämpfer aus allen Weltteilen im Olympischen Dorf ein. Zu Beginn der Spiele werden hier wohl rund 2000 Athleten Unterkunft gefunden haben.

Lt. Calnan schwört.

Bei den Eröffnungsfeierlichkeiten im Olympischen Stadion am Sonnabend wird auch in üblicher Weise von einem Vertreter der Vereinigten Staaten die Eidesformel gesprochen. Bei den Winterspielen in Lake Placid hatte der berühmte Flieger Commander Byrd diesen ehrenvollen Auftrag, bei den Sommerspielen wird es der Marineleutnant Calnan sein, der Amerikas Fechtmeister ist und sein Land nun schon zum vierten Male bei den Olympischen Spielen vertreten wird. Ursprünglich sollte ja der Hürdenläufer Morgan Taylor die Formel sprechen, aber er vertrat sein Land ja erst zweimal bei Olympischen Spielen, steht also hinter Lt. Calnan in dieser Hinsicht etwas zurück.

Besuch bei Paul de Bruyn.

Unser Korrespondent hatte Gelegenheit, Paul de Bruyn, den deutschen Vertreter beim olympischen Marathonlauf, zu sprechen. Der in Newyork lebende Deutsche wohnt nicht bei der deutschen Mannschaft im Olympischen Dorf, sondern hat sich nahe der Rennstrecke bei einer deutschen Familie einquartiert. De Bruyn ist trotz aller Japaner, Finnen und Indianer recht zuversichtlich und fürchtet keine Konkurrenz. Er übermittelt seinen deutschen Freunden herzliche Grüße und hofft 1936 in Berlin erneut Deutschlands Farben vertreten zu können. Die Marathonstrecke selbst führt fast durchweg über Autostraßen und bietet kaum besondere Schwierigkeiten.

Metzner muß aussetzen.

Im deutschen Lager ist alles wohlauf und eifrig bei der Arbeit. Die Trainingsleistungen sind gut und so sieht man mit Zuversicht den kommenden Ereignissen entgegen. Allein Metzner, der bekanntlich einen Zeh verstaucht hat, ist durch seine Verletzung zu einer unfreiwilligen Ruhepause gezwungen.

9 Goldmedaillen für USA..

Lawson Robertson, der Trainer der amerikanischen Leichtathleten, der vor einigen Jahren auch Deutschland besuchte, sieht den leichtathletischen Kämpfen sehr zuversichtlich entgegen. Er erwartet für seine Leute nicht weniger als neun Goldmedaillen und hofft auf Siege im Hochsprung, Stabhochsprung, 100-Meter-Lauf, 200-Meter-Lauf, 400-Meter-Lauf, 110-Meter-Hürdenlauf, 4×100-Meter-Staffellauf, 4×400-Meter-Staffellauf und Diskuswerfen.

Die Liste der Ringer geschlossen.

Die Meldeliste zum Ringkampf wurde geschlossen. Im freien Stil treten 57 Teilnehmer aus 16 Nationalverbänden an, während zum griechisch-römischen Ringkampf 12 Nationen 51 Ringer stellen. Interessant ist hier die erstmalige Teilnahme der Japaner, die hoffentlich nicht aus Versehen hier ihre Jiu-Jitsu-Griffe anbringen.

Großes Interesse für die Schwimmkämpfe.

Inzwischen hat der Verkauf der Eintrittskarten einen ungeahnten Umfang angenommen. Eine Pleite finanzieller Hinsicht werden diese Spiele in Los Angeles bestimmt nicht. Das größte Interesse beanspruchen natürlich die Leichtathletikwettbewerbe, aber dann kommen sofort die Schwimmkämpfe, so daß auch hier mit ausverkauften „Häusern" zu rechnen ist. Allein für die Eröffnungsfeierlichkeiten im Olympischen Stadion wurden schon 85 000 Karten ausgegeben (105 000 Zuschauer können untergebracht werden!), während z. B. in Amsterdam 1928 noch keine 30 000 Zuschauer der Eröffnung beiwohnten.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern morgen 8½ Uhr, meinen lieben Gatten, Sohn, unsern Bruder, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren

Herrn Josef Floer

nach kurzem, schwerem Leiden, vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 33 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf, Neuß und Neuwerk, Worringer Str. 25 den 28. 7. 1932.

Die feierlichen Exequien finden statt am Samstag, dem 30. Juli 1932, morgens 8 Uhr in der St. Elisabeth-Kirche zu Düsseldorf, die Beerdigung am selben Tage, um 11 Uhr von der Leichenhalle des Stoffelner Friedhofes aus.

Das Sechswochenamt

für meinen lieben Gatten, unseren guten Vater

Herrn Josef Berg

findet Samstag, den 30. Juli, 8½ Uhr in der St. Marienkirche statt, wozu freundlichst einladet

Die Familie.

Für alle Zeichen von Liebe und Teilnahme, die uns beim Heimgang unseres lieben Gatten und Vaters erwiesen wurden, sagen wir herzlichst Dank.

Hedwig Niebergall,
geb. Schreinemacher,
Marga Niebergall.

Neuß, (Schulstr. 15 I.) im Juli 1932.

Bekanntmachung.

Der Gemeinderat von Dormagen hat die Einziehung des sogenannten schwarzen Weges vom Marktplatz zur Floraстraße beschlossen.

Gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. 8. 1883 bringe ich dieses Vorhaben mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntnis, Einsprüche binnen einer Frist von 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei der Wegepolizeibehörde Dormagen geltend zu machen.

Während der Einspruchsfrist liegt ein Plan, worin die einzuziehende Wegestrecke eingezeichnet ist, auf dem Bürgermeisteramte, Zimmer 3, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.

Dormagen, den 26. Juli 1932.

Die Wegepolizeibehörde:
Der Bürgermeister: **Schönenbrücher.**

Bekanntmachung.

Der **Verein für kath. Familienerziehung, St. Raphaelshaus in Dormagen** hat die Einziehung des öffentlichen Weges an der Süd-Westseite des St. Raphaelshauses an der Hofmauer entlang beantragt.

Gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. 8. 83 bringe ich dieses Vorhaben mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntnis, Einsprüche binnen einer Frist von 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Wegepolizeibehörde geltend zu machen.

Während der Einspruchsfrist liegt ein Plan, worin die einzuziehende Wegestrecke verzeichnet ist, auf dem Bürgermeisteramt Dormagen während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.

Dormagen, den 25. Juli 1932.

Die Wegepolizeibehörde:
Der Bürgermeister: **Schönenbrücher.**

Allgemeine Ortskrankenkasse Neuß-Land.

Mit Genehmigung des Oberversicherungsamtes treten für die Zeit vom 1. August 1932 bis 31. Dezbr. 1932 folgende Satzungsänderungen in Kraft:

Der Beitragssatz wird für die vorbezeichnete Zeit von 5,5 auf 5 v. H. herabgesetzt; ab 1. 1. 1933 beträgt der Beitragssatz wieder 5,5 v. H.

An Mehrleistungen werden **bei den in der Zeit vom 1. 8. bis 31. 12. 1932 eintretenden Versicherungsfällen** gewährt:

Das Mindeststerbegeld wird vom 20fachen auf den 30fachen Betrag des Grundlohnes erhöht.

Die Familienversicherung erstreckt sich auch auf die Mutter eines Versicherten, die mit dem Versicherten in einem Haushalt lebt, wenn andere Angehörige nicht im Haushalt leben; entsprechend gilt die vorstehende Bestimmung für den Vater eines Versicherten.

Die Familienangehörigen erhalten auch Zuschüsse zu den Kosten größerer Heilmittel sowie bei Krankenhausbehandlung einen Kostenzuschuß in Höhe von 70 % der Kosten, höchstens je Tag 3,36 Mark für höchstens 13 Wochen; in den Zuschuß sind alle Kosten eingeschlossen.

Weiter wird ein Zuschuß zu den Kosten notwendiger Hauspflege gewährt.

Für die versicherten Familienangehörigen wird auch Sterbegeld in der gesetzlich zulässigen Höhe gewährt.

Bei den nach dem 31. 12. 1932 eintretenden Versicherungsfällen besteht allgemein nur Anspruch auf die Regelleistungen.

Neuß, den 29. Juli 1932.

Der Vorstand.

Ca. 10 Morgen bestes Ackerland, von Oekoven und Sinsteden zu bewirtschaften, auf lange Jahre zu verpachten durch:
Heinr. Hassels, Grevenbroich.

Grosse Posten

Reste Baumwollwaren

zu ganz billigen Preisen auf Tischen ausgelegt!

Heinemann & Co

Neuss-Büchel 26-32

Straffache.

gegen den Landwirt Johann Kaulertz, wohnhaft in Butzheim b. Grevenbroich, Provinzialstraße 89 a, geboren am 26. 7. 1899 in Frimmersdorf, unbestraft, wegen schwerer Urkundenfälschung u. wissentlich falscher Anschuldigung.

Die große Strafkammer des Landgerichts in Gladbach-Rheydt hat am 1. Juni 1932 für Recht erkannt:

Unter entsprechender Aufhebung des angefochtenen Urteils wurde der Angeklagte wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit falscher Anschuldigung zu drei Monaten Gefängnis, abzüglich der erlittenen Untersuchungshaft kostenpflichtig verurteilt.

Dem Landwirt Christian Josef Esser in Frixheim wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils binnen 2 Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urteils an ihn einmal auf Kosten des Angeklagten in der Neuß-Grevenbroicher Zeitung bekannt zu geben.

SONDER-ANGEBOT

Feinste Süßrahmbutter	Pfund 1,25 M.
Kaffee, gutschmeckend	Pfund 1,85 M.
Margarine	Pfund 0,29 M.
Holl. Käse, vollfett	Pfund 0,70 M.
Cervelatwurst in Fettdarm	Pfund 1,35 M.
Frische Landeier	10 Stück 0,65 M.

Neue Spargelkonserven riesig billig

Brechspargel mit Köpfen	2-Pfund-Dose 0,98 M.
Brechspargel mit Köpfen	1-Pfund-Dose 0,60 M.
Stangenspargel 50/60er	2-Pfund-Dose 1,25 M.
Stangenspargel stark	2-Pfund-Dose 1,50 M.

Alle anderen Lebensmittel bek. billigst. Sparbons auf alle Waren

Lebensmittelhaus Ruf: 4780 **Carl Schüll** Neuss Neustr. 16

Sonnschmidt Schuhwaren

Heute Eröffnung

Niederstraße 33

Spezialität: Feine Reparaturen

WOHNUNGEN

Abgeschl. **3-Zimmerwohnung** mit Gas u. Elektr. im Dreikönigenviertel zu vermiet. Ang. u. N 88 a. d. E.

Möbl. Zimmer in bess. Hause zu vermieten. Näheres **Königstr. 66.**

Darlehen

für alle Zwecke erhalten Sie schnell u. sicher.
Selbsthilfe, G.m.b.H., Neuß, Venloerstr. 35. 1. Etage.

7000 RM.

1. Hypothek auf beste **Stadtbäckerei** von Selbstgeber gegen hohe Sicherheit ges. Off. unt. A 326 an die Hauptgesch. Stelle

1000 RM.

suche ich auf städtisches Wohnhaus erststellig gegen pünktliche Zinszahlung. — Off. unter RD 720 an die Zwg.-stelle Grevenbroich.

Stellen - Markt

Junge, 18—20 Jahre alt, der landw. Arbeit versteht u. melken kann, gesucht. Eckum, Mittelstr. 3.

In unser Handelsregister Abt. A wurde am 23. Juli 1932 unter Nr. 991 eingetragen die **„Firma Robert Lonnes junior in Neuß und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Robert Lonnes junior in Neuß“,** unter Nr. 718 bei der Firma **Ferdinand Zimmermann** in Neuß:

„Die Firma ist erloschen“,

unter Nr. 913 bei der offenen Handelsgesellschaft Firma **Zimmermann & Co.** in Neuß:

„Die Firma ist erloschen“.

Amtsgericht Neuß.



Im Hauptstraßenzug

Ladenlokal

per sofort **zu vermieten.** Im selben Hause per 1. August abgeschl. 1. Etage 4 gr. Zimmer, Küche, Bad mit Zentralheizung zu vermieten. Gefl. Ang. unter L 336 an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Beerdigungs - Institut von Hermann Stupp

Neuss, Promenadenstr. 55. Tel. 2345

Große Auswahl in Särgen jeder Ausführung. Trauerdekoration

Ueberführung nach allen Plätzen

Mädchen vom Lande, 16 J. alt, sucht Stellung für Hausarbeit. Zeugn. vorh. **Hemmerden,** Kirchstr. 113.

Saub., ehrl. **Mädchen** für kleinen Geschäftshaushalt gesucht
Fr. Pesch, Büttgen am Bahnhof. Telefon 2829.

ANKÄufe U. VERKÄufe

Gut erhalt. **Kinderwagen** zu verkaufen **Schmitt,** Rheinstr. 35

Gebr. Herd zu kauf. ges. Geulenstr. 16.

3—4-Röhrenapparat für Gleichstrom zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. Marke unt. O 89 an die Exp.

Lebensmittel-

Bedarfspapiere, Tüten, Beutel, Rollen- und Bogen-Papiere, sowie sämtliche Papier- und Pappwaren billigst vom Papierlager Tückingstraße 44, Ruf 2788. Melchior Meyer & Co., Neuß.

Gebr. guterh. **Waschmaschine** m. elektr., o. Wassermot., z. kauf. ges. Off. m. Pr. u. B 327 a. d. E.

Raygrassamen

zu verkaufen.
Kaarsterbrücke B 10

Kleingartenbau - Verein „Nordkanal“ Neuß - Weißenberg

GARTENBAU-AUSSTELLUNG

für Klein - Gärtner

von Sonntag, den 31. Juli bis 7. August einschl. — Es werden ausgestellt Industrieerzeugnisse für den Kleingartenbau, wie Geräte, Schädlingsbekämpfung, Kunstdünger, Sämereien usw. — An beiden Sonntagen von 11—1 Uhr **Konzert,** nachm. von 4 Uhr ab **Tanz im Freien.** Musik: Kapelle Rennefeld. — Zu frdl. Besuche ladet ein

Die Ausstellungsleitung

Wein-Essig Einmach-Essig

zum Einmachen des Obstes und der Gurken, dessen Güte und Haltbarkeit seit Jahren anerkannt sind; sowie **Kräuter-Essig, Essig-Sprit,** alles nur Gährungsprodukte, empfiehlt engros und en detail

Vincenz Müller Jülicher Straße 50.

Billigste Einkaufspreise für Wiederverkäufer



Einige Preisbeispiele

Küche mit Tisch und 2 Linoleumstühlen 150.– an Zahlungserleichterung

Schlafzimmer echt Eiche, ohne Auflage 380.– an Zahlungserleichterung

Speisezimmer echt Eiche mit Ausziehtisch und 4 Stühlen 300.– an

EINZELMÖBEL in großer Auswahl und zu bekannt niedrigen Preisen

Adolphs NEUSS Krefelderstr. 64

Wanderschuhe

ohne Naht, zwiegenäht nach Maß, liefert für **Kinder** von 12 RM. an **Damen** von 16 Mk. an **Herren** von 20 Mk. an

Muster zu Diensten

Joh. Linnenbrink, Kapellen, Erft.
Telefon 150.

Eine Auskunft über Offerten-Anzeigen

kann niemals erteilt werden. Mündliche u. schriftliche Anfragen sind vollständig zwecklos.

Den Stellensuchenden wird dringend empfohlen, den Bewerbungsschreiben an Offerten-Anzeigen eine Originalzeugnisse beizulegen.

Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Nur

noch 2 Tage dauert unser **Sensationeller Saison-Schlußverkauf**

Noch ist es Zeit!

Wir stellen **ca. 900** neue, sowie wenig **getragene** Herren-Anzüge und Mäntel, sowie Hosen zum Verkauf und haben die Preise zum Teil bis zu

50%

herabgesetzt. Niemand versäume d. günstige Gelegenheit.

Rieger's Garderobenhaus Düsseldorf Karlplatz 17

Fahrtvergütung

Nähkursus

Frauen und Mädchen erhalten gründlichen Unterricht im Nähen und Flicken. Angefertigt wird **alle Damenbekleidung und Wäsche.** Vorkenntnisse nicht erforderlich. Nähzeit: vorm. 9—12 Uhr, nachm. 2—6 Uhr.
Grete Mösgen, Neuß, Kapitelstr. 47.

Sommersprossen beseit. mit. **Garantie** mein einfach. Mittel, Auskunft kostenlos: **Salvina, Hamburg 24, Nr. D 87**

Kammerspiele

Kino an der Bahn - Kapitelstr. 1
Täglich 5 Uhr - Sonntags 2 Uhr

I.

Douglas Fairbanks

in seinem ersten deutschgesprochenen Tonfilm

In 80 Minuten um die Welt

Ein äußerst spannender Sensations- und Abenteuerfilm

II.

Iwan Petrowich - Elga Brink
in der Militär-Humoreske

Der Feldherrnhügel

III.

Im Beiprogramm:

Tom und Jack unter Kannibalen, Ufaton-Woche, 3 Städte in Italien.

Abends 11 Uhr
der einzige authenische Tonfilm des Weltmeisterschaftskampfes

Schmeling - Sharkey

Wer ist der wahre Sieger?

Sonntag vormittags 11 Uhr
Grosse Frühvorstellung
Schmeling – Sharkey
Eintrittspr. 50, 80, Erwerbsl. 0.30

Brüning Hitler Schleicher

Das Zentrum in der Opposition

von

Prof. Dr. G. Schreiber

Stück 75 Pfg.

Zu haben in der **Geschäftsstelle Niederstraße 46.**

Urin Genaue Untersuch. durch chemisches Laboratorium **Adler-Apoth. a. Bahnh. Neuß** Furtherstr. 11 - Fernr 5257 Kostenloser Auto-Eildienst nach allen Stadtteilen.

Sind wir gerüstet?

Die am 31. Juli stattfindenden Reichstagswahlen werden davon Kunde geben, inwieweit jeder Katholik seine Pflicht getan hat. Benutzen wir jede Gelegenheit, Aufklärungsarbeit zu leisten. Hierunter fällt auch nicht zuletzt die Förderung der katholischen Presse. Helft zur Verbreitung der katholischen Zeitung. Bestellt oder gebt uns Anschriften für Werbe-Nummern. Probelieferung kostenlos.

Probenummern sind zu senden an

Name	Wohnung

Absender: .....

Hier Abtrennen und als Drucksache einsenden.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Freitag, 29. Juli 1932 — Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 59 — Nummer 206

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 29. Juli 1932.

Errichtung von Siedlerstellen. Die Gemeinden Grevenbroich und Elsen beabsichtigen in Grevenbroich-Neuenhausen bezw. Elsen, Neustraße, mehrere Siedlerstellen zu errichten, die an Unterstützungsempfänger zugeteilt werden sollen. Interessenten, die bereit sind, an den Bauarbeiten mitzuwirken und eine solche Stelle zu erwerben, wollen sich in den nächsten 8 Tagen auf dem Rathaus in Grevenbroich, Zimmer 9, melden.

Allgemeine Ortskrankenkasse Neuß-Land. Die Landkrankenkasse schreibt uns: „Die große Notlage in den Familien bei eintretenden Krankheits- oder Sterbefällen hat den Vorstand und Ausschuß veranlaßt, für die nächste Zeit einen Teil Mehrleistungen einzuführen, wie in der Bekanntmachung in dieser Ausgabe näher angegeben ist. Leider war es nicht möglich, diese Verbesserung dauernd zu bestimmen; die Mehrleistungen wie auch die Beitragssenkung fallen deshalb mit 1. Januar 1933 wieder fort. Es wird immerhin einem Teil der Versicherten in den kommenden Monaten ein großer Dienst erwiesen sein, weil die Mehrleistungen in dieser Zeit gewährt werden und von dem Arbeitgebern und Versicherten vorübergehend geringere Beiträge zu zahlen sind."

Sonderzüge nach Düren. Anläßlich der Annakirmes in Düren verkehren am Sonntag und am Sonntag, 7. August nachfolgende Sonderzüge: 1597 Düren ab 13,21. Grevenbroich an 14,04; 1598 Grevenbroich ab 14,40, Düren an 15,25 Uhr.

Säuglings- und Kleinkinderberatung im Landkreise Grevenbroich-Neuß.

Montag, den 1. August: Hochneukirch: 9—12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Bürgermeisteramt: Holzheim: 14,30 Uhr Mütterberatung im Bürgermeisteramt; Korschenbroich: 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der Schule.

Dienstag, den 2. 8.: Gohr: 14,30 Uhr Mütterberatung in der Schule; Kapellen: 16 Uhr Mütterberatung (Schule).

Mittwoch, den 3. 8.: Büttgen: 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Bürgermeisteramt; Dormagen: 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der neuen Schule; Dormagen: 14,30 Uhr Mütterberatung in der neuen Schule; Grevenbroich: 9—12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Kreiswohlfahrtsamt; Korschenbroich: 16 Uhr Mütterberatung in der Schule; Otzenrath: 15—16 Uhr Mütterberatung Marktstraße 59.

Donnerstag, den 4. 8.: Büttgen-Dorf: 16 Uhr Mütterberatung in der Schule; Kleinenbroich: 14,30 Uhr Mütterberatung in der Schule.

Norf

Regulierung des Norfbaches.

Umfangreiche Arbeiten der Norf-Stommeler Bruchgenossenschaft.

Die Regulierungsarbeiten am Norfbach, für die 5000 Mk. eingesetzt waren, werden in diesen Tagen ihr Ende erreichen. Die Arbeiten begannen am Unterlauf des Baches und erstreckten sich bis an die Brücke des Rittergutes Vellbrüggen. Hier trat eine Unterbrechung ein, da bereits vor geraumer Zeit eine Regulierung vorgenommen war und zwar bis zu dem sogenannten „Lingbroich". Wie es im Volksmund heißt. Etwa 500 Meter vor der „Lingbroich"-Brücke nahmen die Arbeiten ihren Fortgang. Sie werden bis Allerheiligen durchgeführt. Die Erdmassen sind zum Planieren verwendet worden. Der Wasserspiegel des Baches wird sich am Unterlauf um 50 Zentimeter senken. Es läßt sich dieses schon gut an den Gärten der Anlieger beobachten. Hier sei erwähnt, daß die Entwässerungsgräben des im vorigen Jahre kultivierten Broichlandes kein Wasser mehr führen.

Nettesheim

Aus dem Gemeinderat.

Unter dem Vorsitze des Gemeindevorstehers tagte der Gemeinderat von Nettesheim-Butzheim. Eine Gemeindewohnung wurde an einen Interessenten vermietet. Sodann erfolgte Besprechung über die Bewirtschaftung des Gemeindebruches sowie rückgängige Pächte. Verschiedene Steuerniederschlagungsanträge wurden erledigt.

Rommerskirchen

Zwei Autounfälle.

Auf der Straße zwischen Rommerskirchen und Stommeln wurde ein Personenwagen beim Ueberholen von einem Lastwagen erfaßt und mitgeschleift. Personen wurden nicht verletzt. Es entstand nur Materialschaden.

Kurz vor Rommerskirchen pam ein Geschäftswagen aus Großkönigsdorf beim Ueberholen eines Traktors aus Büsdorf von der Fahrbahn ab und prallte gegen einen Straßenbaum. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Großes Glück hatte der Führer, der bei dem Anprall durch die geöffnete Tür ins Freie geschleudert wurde. Er kam ohne Verletzungen davon.

Stürzelberg.

Sommerfest der Schuljugend.

Statt des diesjährigen Sommerausfluges veranstaltete eine Klasse der hiesigen Schule ein Wiesenfest. Der ausgedehnte Stürzelberger „Grund" bot für Spiel und Wettkampf den geeigneten Platz. Durch gönnerhafte Spenden konnten die Kinder, die sich nach Herzenslust austollten, auch bewirtet werden. Da gegen Abend Regen einsetzte, mußte die Verlosung, die den Abschluß der recht stimmungsvoll verlaufenen Veranstaltung bildete, in den Räumen des Strandbades abgehalten werden.

Kriegerdenkmal im Bau.

Seit einigen Tagen ist man mit dem Aufbau des Kriegerdenkmals beschäftigt. Das Denkmal, das eine Zierde unseres Ortes darstellt, soll mit gärtnerischen Anlagen umgeben werden. Die Einweihung wird voraussichtlich Ende August oder Anfang September stattfinden.

Steinforth

Er „lieh" sich ein Fahrrad.

Vorgestern abend kam einem jungen Mane von auswärts sein fast neues Fahrrad, das er an der Wirtschaft Koch hingestellt hatte, abhanden. Der Zufall wollte es, daß der Mann, der das Rad fortgenommen hatte, von einem Bekannten gegen 10 Uhr mit dem Rade in Giesenkirchen gesehen wurde. Gegen 12.30 Uhr nachts brachte er das Rad an die Wirtschaft zurück. Der Eigentümer empfing ihn mit einer gehörigen Tracht Prügel. Bei der folgenden Keilerei wurde ein Dritter, der dem Eigentümer zur Hilfe eilte, durch einen Schlag mit einem harten Gegenstand über dem Auge erheblich verletzt.

Oberhirtliches Mahnwort

zu den bevorstehenden Wahlen.

Die bevorstehenden Wahlen der Abgeordneten zum Deutschen Reichstag sind nicht nur in politischer Hinsicht, sondern auch wegen des Einflusses der gesetzgebenden und Regierungsgewalten auf Förderung und Schutz der religiösen Interessen und Stellung der Kirche im öffentlichen Leben von großer Bedeutung. Das legt allen katholischen Christen die vaterländische Pflicht auf, von ihrem Wahlrechte so Gebrauch zu machen, wie es der Verantwortung des treuen Staatsbürgers und treuen katholischen Christen entspricht.

Wählet Abgeordnete, deren Charakter und erprobte Haltung Zeugnis gibt von ihrem Eintreten für Frieden und soziale Wohlfahrt des Volkes, für den Schutz der konfessionellen Schulen, der christlichen Religion und der katholischen Kirche. Hütet Euch vor Agitatoren und Parteien, die des Vertrauens des katholischen Volkes nicht würdig sind. Schöpfet Eure Belehrung aus bewährten katholischen Blättern!

Das ist die Mahnung Eurer Bischöfe, die dem politischen Parteikampfe den Eintritt in das Heiligtum der Kirche verwehren, aber an Ereignissen, die für Vaterland und Kirche von so tiefer Bedeutung sind, nicht ohne ein Wort der Mahnung vorübergehen dürfen.

Fulda, den 12. Juli 1932.

Die Oberhirten der Diözesen Preußens.

Für die Erzdiözese Köln:

Karl Joseph Kardinal Schulte,
Erzbischof von Köln.

Zentrumspartei
Ortsgruppe Grevenbroich

Am Sonntag, dem 31. Juli, befindet sich das

Parteibüro

im Gastho PORTZ (in den hinteren Räumen). Parteifreunde, die den Weg zum Wahllokal nicht zu Fuß zurücklegen können, werden durch Auto abgeholt. Anmeldungen hierzu bis mittags 12 Uhr erbeten. Fernr. 426

DER VORSTAND

Wevelinghoven

Stadtmeisterschaften der Sportvereine.

Im Zentral-Hotel fanden sich die Vertreter der sporttreibenden Vereine, des WSV., der DJK. und der DT. zusammen und beschlossen, die Stadtmeisterschaften am 21. August auszutragen Man erfuhr, daß die Instandsetzungsarbeiten auf dem städtischen Sportplatz, die im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes geschaffen werden, ihren Fortgang nehmen. Bis zum 21. August werden die Arbeiten soweit gediehen sein, daß die Durchführung des Sportfestes gesichert ist. Zu der Veranstaltung sollen die Nachbarvereine eingeladen werden. Neben Einzel- und Mehrkämpfe sind verschiedene Staffelläufe vorgesehen. Mit der Ausarbeitung des Programms wurde eine eigens hierfür zusammengesetzte Kommission betraut.

Ferienspiele für die Volksschulkinder.

Wie in den Vorjahren, so sollen auch jetzt während den Sommerferien Ferienspiele an den Schulen eingelegt werden und zwar für die Schulkinder im Alter von 10 bis 14 Jahren. Neben gemeinsamen Wanderungen sind Heimspiele vorgesehen. Die Leitung liegt in den Händen von Hauptlehrer Baumanns und der Fräulein Lehrerin Michler.

Zurück zu Brüning!

...ierüber sprechen im Saale Grevenbroich-Neuß ... Parteiversammlungen des Zentrums am

Freitag, den 29. Juli 1932:

Holzheim: 8 Uhr im St. Martinshaus **Regierungsrat Holler;**

Korschenbroich-Herrenshof: 8 Uhr im ...okale Bullert-...ammers, **...mtmann ...hen;**

Barrenstein: ... Uhr im Lokale Ww. Käter, **...g. Hegmann;**

Nettesheim: (Frauenversammlung) nachm. 5 Uhr im ...ugendheim **Frau bg. Elise Stoffels;**

Evinghoven: 8 Uhr im Lokale ... Schmitz, **Reichstagsabg Blum.**

Korschenbroich: (Frauenversammlung) nachm. 5 Uhr im Lokale Steigels, **Frau ...r. Busse, Krefeld;**

Garzweiler: 8 Uhr im Lokale Gather **...undesführer Giebels.**

SAISON-SCHLUSS-VERKAUF



..wem fällt da nicht ein Stein vom Herzen..!

Nur noch heute und morgen!

Nützen Sie diese ungemein günstige Gelegenheit und kaufen Sie bei uns noch alles, was Sie an guter Kleidung für sofortigen oder späteren Bedarf, für die Reise oder für den Ferienaufenthalt benötigen. So staunend billig kaufen Sie kaum mehr wieder!

Hettlage
Düsseldorf-Klosterstr.

Denken Sie daran, daß bei uns die gesamten Warenvorräte in Herren- und Knabenkleidung jeder Art (nur einige Markenartikel ausgenommen) im Preise herabgesetzt sind und Sie daher jetzt alles viel billiger kaufen können. Aber nicht vergessen: Der Saison-Schlußverkauf dauert nur noch heute und morgen!

Carl Miele Ehrenbürger.

Gütersloh i. Westf. Carl Miele sen., der Gründer und Mitinhaber der bekannten Mielewerke A.-G., wurde wegen seiner Verdienste um die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Gütersloh zum Ehrenbürger ernannt. Die Mielewerke A.-G. wurde 1899 in Herzebrock gegründet und am 1. August 1907 nach Gütersloh verlegt. Am 1. August ds. Js. befindet sich das Werk also 25 Jahre in Gütersloh.

Tschechischer Militärflieger in Dresden gelandet.

Dresden. Mittwoch mittag landete in der Flur von Bannewitz, vor der Dresdener Stadtgrenze, ein tschechisches Militärflugzeug infolge Brennstoffmangels. Der Flugzeugführer, der festgenommen und dessen Maschine beschlagnahmt wurde, sagte aus, er habe einem Gewitter ausweichen müssen.

Bienenschwarm als Ueberfallkommando.

Berlin. Als Ueberfallkommando benutzte seinen Bienenschwarm ein Lüneburger Imker, den gerade, als er bei seinem Bienenzaun tätig war, zwei Landstreicher zu berauben versuchten; erschlug mit seinem Handstock rasch entschlossen ein halbes Dutzend Bienenkörbe um, worauf sich die Bienen auf die Störenfriede stürzten. Die beiden Landstreicher wurden dermaßen zerstochen, daß sie froh waren, als sie im nächsten Dorf festgenommen und zunächst einmal ins Krankenhaus gebracht wurden.

Was aus einem Aprilscherz werden kann.

Berlin. In französischen und holländischen Zeitungen sind in den letzten Tagen verschiedentlich sensationelle Meldungen über deutsche Geheimrüstungen gebracht worden, in denen auch davon die Rede ist, daß vor einigen Monaten bei Versuchen mit Raketengeschossen in Ostpreußen eine derartige Rakete im Park des Osloer Königsschlosses niedergegangen sei als der König von Norwegen an den Taufeierlichkeiten seines Enkels in unmittelbarer Nähe der Einschlagstelle teilgenommen habe.

Die ganze Geschichte beruht auf einem mißverstandenen Aprilscherz, der am 1. April in Oslo viel belacht worden ist. Osloer Zeitungen hatten damals von einem solchen Raketengeschoß geschrieben und dazu ausgeführt, der deutsche Gesandte habe den König um Rückgabe der Rakete und Geheimhaltung der Angelegenheit gebeten. Die Zeitungen brachten seinerzeit sogar Bilder von der Auffindung der Rakete. So können aus einem Aprilscherz sogar deutsche Geheimrüstungen werden.

Magdeburger Polizeipräsident seines Amtes enthoben

Magdeburg. Der Magdeburger Polizeipräsident, Rechtsanwalt Dr. Bärensprung ist seines Amtes enthoben worden. Zu seinem vorläufigen Stellvertreter wurde Oberregierungsrat Sträter vom Polizeipräsidium ernannt. Dr. Bärensprung gehört der sozialdemokratischen Partei an.

Auflösung einer sozialdemokratischen Versammlung.

Berlin. In der Jubiläumsturnhalle in Berlin-Spandau wurde gestern abend eine Versammlung der S.P.D. wegen Verächtlichmachung und Beschimpfung der Reichsregierung aufgelöst. Die Auflösung vollzog sich ohne besondere Zwischenfälle. Nach einer privaten Information soll Dr. Breitscheid in der Versammlung gesprochen haben.

Reichsjugendwettkämpfe in Stürzelberg.

Am letzten Tage vor den großen Ferien wurden die Reichsjugendwettkämpfe unserer Schule ausgetragen. Da unser Ort ziemlich isoliert liegt, wurden die Kämpfe ohne Beteiligung anderer Schulen durchgeführt. Morgens 8 Uhr marschierte eine frohgemute Schar unter Vorantritt eines kleinen Trommler- und Pfeifenkorps zum Sportplatz. Unter Leitung von Lehrer Janssen wurden Freiübungen vorgeführt. Dann zeigten die jugendlichen Sportler ihr Können im Lauf, Wurf und Sprung. Von den 42 Knaben erhielten 24 die höchste Punktzahl, 40 erzielten Ehrenurkunden. In einer kleinen Schulfeier wies der Schulleiter auf die Bedeutung und den hohen Wert körperlicher Sportübungen als einer Quelle der Freude, Gesundheit und Gewandtheit hin. Mit dem Deutschlandlied nahm die Feier ihr Ende.

Grevenbroich-Neuenhausen

Die Zentrumspartei, Ortsgr. Grevenbroich-Neuenhausen ruft zu einer großen **Kundgebung** auf am **Freitag, dem 29. d. Mts., abends 8½ Uhr ins Jugendheim.**

Der als vorzüglicher Redner bekannte Arbeitersekretär **Herr Gockel** vom Bezirksverband der kath. Arbeitervereine für Düsseldorf Stadt und Land wird unter anderem die besonderes Interesse beanspruchende Frage beantworten:

„Kann ein Katholik sich als Kommunist oder Nationalsozialist bekennen?"

SPORT / SPIEL / TURNEN

Sportfilm

Die westdeutsche Leichtathletik-Mannschaft gegen Holland am kommenden Sonntag hat jetzt einige Aenderungen erfahren. Für Heithoff, der sich eine Verletzung zugezogen hat, startet der Duisburger Bergmann. Ebenso wird Bergmann auch die 4×100 Meter mitbestreiten. Für die verhinderten Neu und Schaumburg wurden Gerull, Göttmann und Halfmann eingesetzt.

Die Auslosung zum Davispokal-Herausforderungskampf zwischen Frankreich und Amerika vom 29. bis 31. Juli in Paris hatte folgendes Ergebnis: Freitag: Borotra—Vines, Cochet—Allison; Sonnabend: Doppel; Sonntag: Borotra—Allison, Cochet—Vines.

Die 18. Etappe der Tour de France von Metz nach Charleville über 159 Klm. gewann am Donnerstag Leducq in 5:09:48. Vierter wurde Stöpel, der im Gesamtklassement immer noch an zweiter Stelle hinter Leducq liegt. Thierbach ist jetzt vom 8. auf den 7. Platz vorgerückt.

Die Ausrechnung der Ergebnisse des Alpenrundfluges ergab einen deutschen Sieg der Junkersmaschine „Ju 52", gesteuert von Flugkapitän Polte vor dem bekannten Schweizer Mittelholzer mit der Dorniermaschine „Do K". Polte erhielt 1533, Mittelholzer 1044 P.

Flugkapitän Polte karambolierte mit seiner „Ju 52" auf dem Rückflug nach Berlin in München mit einem Sportflugzeug. „Ju 52" mußte notlanden. Das Flugzeug war schwer beschädigt, zum Glück blieben Insassen und Besatzung ohne Verletzung, während der Führer der Sportmaschine schwer verletzt ins Krankenhaus transportiert werden mußte.

Günther Grönhoff, der auf der Wasserkuppe tödlich verunglückte junge Segelflieger, wurde gestern in Frankfurt beigesetzt. Während der Feier kreisten fünf schwarz bewimpelte Flugzeuge über dem offenen Grab.

Der Tennis-Länderkampf England—Australien in Scarborough schloß am ersten Tage mit einer 2:0-Führung für England ab. Perry schlug Hopmann und Lee den Australier Crawford.

Anerkannter Schwimmrekord.

Der kürzlich von Frl. Stegemann (Magdeburg) aufgestellte Rekord im 800-Meter-Freistilschwimmen mit 13:06,4 Minuten wurde jetzt vom Deutschen Schwimmverband in die offizielle Rekordliste aufgenommen.

Grenadiere — Jäger.

Morgen 6 Uhr Stadion.

Die Korps haben für das morgige Rückspiel, das um 6 Uhr im Stadion stattfindet, ihre Mannschaften gemeldet:

Die Grenadiere:

Pütz
Schwab Ilbertz
Tapperthofen Schmitz Stupp
Bongartz Loevenich Küster Schorn Blinken

Die Jäger:

Keens
Zimmermann Welter 1
Eickeler Heinen Hecker
Tillmann Esser Linden Mertens Conrads

Ersatz. Welter 2, Fuchs.

Abendrennen im Stadion.

Prominente Fahrer am Start.

Am nächsten Mittwoch veranstaltet die Ortsgruppe Neuß der DRU. ihren nächsten Renntag auf dem Stadion und zwar wiederum ein Abendrennen mit einer Besetzung, wie sie Neuß noch nicht gesehen hat. Wie bereits gemeldet, finden die Meisterschaften der DRU. am Freitag, dem 5. August, in Düren statt und am Sonntag, dem 7. Aug. die deutschen Meisterschaften im Kölner Stadion. Der Neußer Veranstalter hat die Teilnehmer zu einem Bahnrennen im Neußer Stadion eingeladen. Es liegen schon viele Meldungen der erfolgreichsten und prominentesten Fahrer aus dem Reiche vor. Bisher haben ihre Beteiligung zugesagt die Fahrer: Cronjäger und Warnecke aus Bremen; Scheurich und Buckel (Berlin); Michaelis und Brummert (Magdeburg); Heidger, Maile, Denzer und Walther (Ludwigshafen); Wagner und Fischer (Detmold); Lucas (Unna); Achermann, Douje und Bock (Landau) sowie die Sieger vom letzten Neußer Mannschaftsrennen, die Lüner Garbe und Fiedler. Die seltene Gelegenheit, ein so erstklassiges Rennfahrerfeld in Neuß zu sehen wird wohl in den nächsten zehn Jahren nicht mehr vorkommen.

Der ATSV. 03 bei den Westdeutschen Volksturnmeisterschaften in Kassel.

Nachdem die einzelnen Kreise der DT. ihre Meister in der Leichtathletik ermittelt haben, treffen sich zur Ermittelung der Westdeutschen Meisterschaft am 30. und 31. Juli die Meister von Rheinland, Westfalen und Hessen in Kassel. Da die 4×100-Meter-Mannschaft des ATSV. Neuß in Köln die Rhein. Meisterschaft erringen konnte, muß sie nun auch in Kassel ihr Können unter Beweis stellen. Die Mannschaft, die in der Aufstellung Dorsch, Meisgen, Falkenstein und Preuß antritt, hat, wenn sie im Stabwechsel die Nerven nicht verliert, berechtigte Aussicht auf den Sieg. Dorsch bestreitet außerdem noch den Schleuderballwurf und das Steinstoßen, Falkenstein den 200-Meter-Lauf. Abfahrt ab Düsseldorf (gemeinsam für alle Teilnehmer des Kreises) 8,08 Uhr am Samstag vormittag.

DJK., Bezirk Neuß.

Faustball: Termine für morgen: K.G.V. 2. — Rheinkraft 1. 6,45 Uhr. K.G.V. 1. — Rheinkraft 2. 7 Uhr. Novesia 19 1. — Norf 1. 7 Uhr.

Nachtrag zum DJK.-Reichstreffen.

Stupp (Novesia) 12. im Achtkampf.

Zu den Reichsmeisterschaften hatte Novesia zwei Leichtathleten entsendet, von denen Stupp im Achtkampf der A-Klasse bei 184 Teilnehmern den 12. Sieg erringen konnte; besonders hervorzuheben ist sein Diskuswurf von 36,55 Metern.

Sportvereinsnachrichten

Sportfreunde. Dienstag Vorstandssitzung im Zeughausstübchen.

Rheinkraft Neuß. Heute wie gewöhnlich Turnen Schüler und Mitglieder (Halle), 8 Uhr Heimabend der 2. Fußballjugend. Samstag 3 Uhr Versammlung Bezirksvorsteher bei Bierewitz.

Novesia 19. Heute 8,30 Uhr im Marienhaus Versammlung.

Turn- und Sportabteilung Arminia. Heute 8,30 Uhr DJK-Abend.

Von den Steherrennen in Kapellen.



Der Sieger des Steherrennens, Schneiders, Neuß (X). Der erste von links sein Motorradfahrer Meuser. Kapellen. Der 2. Jungmann, Neuß.

Ein Triumph der Qualität und Billigkeit!

Nur noch 2 Tage
die außerordentlichen
nie wiederkehrenden
Vorteile im diesjährigen

Düsseldorf Tarrh **Hindenburgwall**

Saison-Schlußverkauf

Der Wahlmann des Zentrums

Für Bürgerfrieden und Freiheit!
Für nationale und soziale Volksordnung! / **Zurück zu Brüning!**

Fort mit dem Kommunismus! / Bauern- und Arbeiterfang. — Der deutsche Arbeiter läßt sich nichts weismachen.

Die Kommunisten vertreiben am Niederrhein ein Flugblatt „Christliche Arbeiter! Katholisches werktätiges Volk vom Niederrhein!", welches durch geschickte Aufmachung den Eindruck erzeugen soll, als stamme es aus katholischen Kreisen. Da wird nach Strich und Faden gelogen, indem es heißt, an den Gräbern erschossener katholischer Arbeiter in Wuppertal und Rheydt hätten hunderte christliche Arbeiter ihren Klassenbrüdern vom Reichsbanner und von der KPD. die Bruderhand gereicht zum revolutionären Kampfbündnis. Dann wird auf den wilden Streit in der Gladbach-Rheydter Textilindustrie hingewiesen. Dieser ist inzwischen zusammengebrochen und die kommunistische Verhetzung hat den Arbeitern nur Elend gebracht. Ein katholischer Arbeiter sei im Wuppertal von der „Polizei der Preußenminister Hirtsiefer-Severing" erschossen worden. Der katholische Polizeipräsident Ivenrath habe mit den Gewerkschaftsbürokraten eine Einheitsfront geschlossen. Ihm wird in dem Flugblatt vorgehalten, was seine Pflicht war, nämlich für Ordnung zu sorgen. Dem Zentrum werden scheinradikale Wahlphrasen vorgeworfen. Natürlich wird auch über den Reichskanzler a. D. Dr. Brüning hergefallen wegen seiner vier „Hungernotverordnungen". Nach diesem Sammelsurium, wobei alles heruntergerissen wird, erfolgt die Aufforderung, die KPD. zu wählen.

Der christliche Arbeiter weiß schon längst, was er von den kommunistischen Phrasen zu halten hat. Eine Partei, die ihre Befehle von Moskau bekommt, kommt für den Deutschen überhaupt nicht in Frage. In Deutschland haben die Kommunisten bisher nur hetzen können. In Rußland ist der Reichtum des Landes mit diesem System heruntergewirtschaftet worden. Im größten Getreideland der Welt stehen die Leute nach Lebensmitteln Reihen. Ihre Portionen sind beschränkt. Auf keinem Gebiete, weder im Wohnungsbau, noch in der Fürsorge pp. sieht es in Rußland einigermaßen aus. Der deutsche Arbeiter würde sich diese Lebenshaltung verbitten, die den russischen Frauen und Männern zugemutet wird. Zu viele sind bekehrt und aufgeklärt aus Rußland nach Hause gekommen. Was sie in den Versammlungen erzählen, ist wirklich nicht ermutigend. Die Kommunisten schimpfen über die „Bonzen". Gibt es schlimmere Bonzen, als in Sowjetrußland, wo die wenigen Gewaltigen über Tod und Leben ihrer Mitbürger befehlen! Nein, dieses System ist nichts für den deutschen Arbeiter, erst recht nicht für den christlichen, der die Stellung des Kommunismus zu Familie, Ehe und Religion kennt.

Plötzlich sorgt sich der Kommunismus um die katholischen Arbeiter. Er weint Krokodilstränen, daß ihnen etwas passiert. Dabei, wer beschimpft den katholischen Arbeiter? Wer macht ihm das Leben im Betrieb sauer? Nur der Kommunismus mit seinem Hohn und Spott.

Ist das Zentrum überflüssig?

Kirchliche Verlautbarungen über die Zentrumspartei.

Von rechtsoppositioneller Seite wird immer wieder die unwahre Behauptung verbreitet, daß die Zentrumspartei sich zu Unrecht als die politische Vertretung der deutschen Katholiken hinstellt, daß sie sich in Wirklichkeit in Gegensatz zu den päpstlichen Richtlinien gesetzt hat, die die Möglichkeit einer Existenz der Zentrumspartei verneinten. Dabei unterschlägt ihre Presse den Wählern die prinzipielle und wichtige Anerkennung der Zentrumspartei durch den Kardinalstaatssekretär unter Leo XIII., Jacobini. Dieser gab im Jahre des Septennatsstreits, im Jahre 1887, auf eine Anfrage des damaligen Fraktionsführers, Freiherr v. Frankenstein, an den Münchener Nuntius im Namen des Hl. Vaters folgende Antwort:

> „Sie werden vor allem Sorge tragen, den Herrn Baron darüber zu beruhigen, daß der Hl. Stuhl beständig die Verdienste anerkennt, welche das Zentrum und seine Führer sich in der Verteidigung der katholischen Sache erworben haben."

Bei ihren oben gekennzeichneten Vorwürfen beziehen sich die Rechtsradikalen mit Vorliebe auf Verlautbarungen Leo XIII., vor allem auf die Enzyklika „Immortale Dei", in welcher dem Katholiken grundsätzlich die Freiheit zugestanden wird, sich der Partei anzuschließen, die seinen politischen Auffassungen entspricht. Voraussetzung für diese Freiheit der Wahl ist aber natürlich, daß es in einem Lande mehrere Parteien gibt, deren Programme mit den kirchlich-religiösen Grundsätzen übereinstimmen, und die sich für die katholischen Glaubensgrundsätze und die kirchlichen Rechte einzusetzen bereit sind.

In einem Artikel des „Osservatore Romano" (Nr. 29/1931), der die Ueberschrift trägt: „Ein Bündnis gegen die Ungeborenen" wird unter Bezugnahme auf die Verhandlungen des Rechtsausschusses des Reichstages folgendes wörtlich festgestellt:

> „Allein die Vertreter des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei widersetzten sich entschlossen diesem Vorschlag. Allein sie hielten daran fest, daß das Bürgerliche Gesetzbuch nicht erlauben könne, was vom göttlichen Gesetz und von der christlichen Moral verboten sei. In keinem Falle könne der Staat die Tötung eines Kindes im Mutterleib gestatten. Die beiden Parteien sind bei der Verteidigung des Rechts der Ungeborenen allein geblieben. Die Vertreter der Sozialisten und Kommunisten, Nationalsozialisten (vom „Osservatore" ausdrücklich gesperrt!) und Deutschnationalen und auch die Vertreter der Agrarpartei stimmten gegen den Abänderungsantrag. Dadurch demonstrierten sie wieder einmal, daß alle Phrasen, die sie so oft vortragen, „auch Christen", „reine Christen", „positive Christen" zu sein, ohne solides Fundament sind. Die Katholiken werden ebenso allein fortfahren, für die Achtung vor den Gesetzen Gottes zu kämpfen."

Damit ist unzweideutig festgestellt, daß es in Deutschland nur zwei Parteien gibt, die Zentrumspartei und die Bayerische Volkspartei, die in den oben berührten sittlich-religiösen Fragen mit den Grundsätzen der katholischen Kirche übereinstimmen. Für diese beiden Parteien in Deutschland treffen hauptsächlich jene bedeutungsvollen Ausführungen zu, welche der „Osservatore Romano" (Nr. 86 vom 13./14. April 1931) zu einem Artikel in der Zeitschrift „Vom frohen Leben" veröffentlichte. In dem Aufsatz des „Osservatore Romano" heißt es:

> „Es gibt aber auch Länder, wo die Katholiken nicht verschiedenen erlaubten Parteien gegenüberstehen (d. h. solchen, die genügende Garantie bieten für die Rechte Gottes und der Kirche), sondern sie stehen vor einer einzigen politischen Partei, die diese Garantien bietet. Nun ist es klar, daß zwischen der Katholischen Aktion, die ihr Bestreben auf die Sicherung der sittlichen und religiösen Verhältnisse eines Volkes richtet, und dieser Partei, die diese Verhältnisse auf dem Gebiete der Gesetzgebung und der Politik sichern kann, eine Annäherung zustande kommt, oder gewissermaßen ein Zusammenfallen von Zielstrebigkeiten. Also können einzig vermittelst einer solchen Partei die Katholiken, wenn es nötig ist, eine wirksame Verteidigungsmaßnahme einleiten für die Rechte Gottes und der Kirche, Rechte, die gleichzeitig unveräußerliche Rechte der Seelen sind, die schwer bedroht werden durch das Uebergewicht von religionsfeindlichen Parteien."

Ein Beweis für das kirchentreue Verhalten der Zentrumspartei gibt auch das Dankschreiben, das der ehemalige apostolische Nuntius, der heutige Kardinalstaatssekretär Pacelli, an den Vorsitzenden der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, richtete, und in dem es u. a. heißt:

> „Lassen Sie mich Ihnen für die überaus herzlichen und liebenswürdigen, von Blumen begleiteten Glückwünsche, die Sie als Vorsitzender der Deutschen Zentrumspartei und im eigenen Namen mir zum endgültigen Abschluß des Preußischen Konkordats übermittelt haben, innigsten Dank aussprechen. Das beglückende Bewußtsein, im Konkordat den Katholiken Deutschlands höchste religiöse und kirchliche Güter und Ihrem Volke Sicherungen und Kräfte des inneren Friedens gewahrt zu haben, ist mir ein überreicher Lohn für alle aufgewandte Mühe.
>
> Unter den edlen Männern, die mir in den Verhandlungen hilfsbereit zur Seite gestanden haben, gebührt Ihnen an erster Stelle ein dankbares Gedenken. Die kluge, umsichtige und treue Mitarbeit, die gerade Sie in selbstloser Aufopferung dem Werke angedeihen ließen und zu der Sie Ihr umfassendes Wissen, Ihr seltenes Verhandlungsgeschick und das Ihnen allgemein entgegengebrachte Vertrauen in hervorragender Weise befähigten, ist dem Gelingen des Werkes in hohem Maße förderlich gewesen.
>
> Ich freue mich, den Dank, den ich Ihnen von ganzem Herzen entgegenbringe, auch der Partei aussprechen zu können, deren Führung Ihnen anvertraut ist. Das eben vollzogene Konkordat wird für die Zentrumspartei immer ein Ehrendenkmal bleiben."

Wie sehr die deutschen Bischöfe entgegen allen Verleumdungen im Rechtslager die treu ausharrende Arbeit der Zentrumspartei für Kirche und Kultur zu schätzen wissen, das geht aus folgendem Schreiben des Breslauer Fürstbischofs, Kardinal Dr. Bertram hervor, das die „Schlesische Volkszeitung" am 1. 12. 1924 veröffentlichte:

> „In einem heute mir zugesandten, an die Katholiken Schlesiens gerichteten Wahlaufruf lese ich:
>
> „Das Zentrum ist von sich selber abgefallen! Gebt nur solchen eure Stimme, die, wie es unsere Bischöfe gefordert haben, für die Verteidigung der Religion und Sittlichkeit, für die volle Freiheit und Gleichberechtigung der christlichen Konfessionen, für die Erhaltung des Konfessionellen eintreten" usw.
>
> Damit ist nicht ausdrücklich gesagt, doch der Zusammenhang legt die Deutung nahe, als sei das Zentrum, das hingestellt wird als von sich selber abgefallen, untreu dem Grundsatz, für die Forderungen der Kirche gemäß den Erklärungen der Bischöfe einzutreten.
>
> Da die Autorität der Bischöfe in diesem überaus scharf gehaltenen Wahlaufruf an der genannten hineingezogen ist, glaube ich zu jener Stelle nicht ganz schweigen zu dürfen. Durch die Pflicht der Dankbarkeit für das, was das Zentrum in fünf Jahrzehnten für die kirchlichen und Schulinteressen der deutschen Katholiken getan hat, fühle ich mich gedrängt, einzig zur Verhütung solcher Auffassungen zu erklären:
>
> Meine bischöflichen Amtsbrüder und ich haben die Ueberzeugung, daß das Zentrum stets, wo und wie immer die Verhältnisse es für möglich erscheinen ließen, nach bestem Können für die religiösen Güter der Katholiken eingetreten war, und daß es auch in Zukunft diesem Grundsatz treu bleiben werde.
>
> A. Card. Bertram, Fürstbischof."

Wir fragen:

Die Nationalsozialisten und Deutschnationalen versprachen, daß „alles anders" werden sollte, wenn sie einmal . . .

Nun haben sie die Macht. Kein Parlament hindert sie. Sie können beschließen und durchführen, was sie wollen. Warum tun sie es nicht?

Wir fragen: Wo ist jetzt die Regierung ohne Notverordnung und Steuern?
Wo bleibt die Aufbesserung der Löhne, Gehälter und Sozialleistungen?
Wo bleibt die versprochene Senkung der Steuern?
Wo bleibt die Hilfe für den kleinen und mittleren Bauern?
Wo bleibt die Hilfe für Handwerk und Geschäftswelt?
Wo bleibt die Unterstützung der freien Berufe?
Wo bleibt die organische Wirtschaftspolitik zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit?
Wo bleibt die Siedlung?
Wo blieb die Befreiung von den Reparationen?
Wo bleibt die Befreiung von ausländischer Knechtschaft?
Wo bleibt das „Christentum der Tat"?

Wir fragen die Regierung Papen. Wir fragen Hitler. Wir fragen Hugenberg.

Ihre Antworten sind Ausreden, sind neue Versprechungen. Kann man ihnen glauben und trauen, wo die alten Zusagen nicht einmal eingelöst sind?

Nein! Das Volk will Klarheit und Wahrheit, es will nicht belogen und mit Versprechungen betrogen werden. Darum wählt es am 31. Juli auch den Mann der unbedingten Wahrheit, den verantwortungsbewußten Staatsmann

Dr. Heinrich Brüning.

Es wählt die Partei für Wahrheit, Freiheit und Recht, die

Deutsche Zentrumspartei.

Es wählt die Liste aller staatserhaltenden, christlichen Volkskräfte, die

Liste 4.

Das „geordnete, große, intakte" Reich,

das nach rechtsradikaler Behauptung die „System"-Parteien im Jahre 1918 übernommen und das angeblich durch die Mitschuld des Zentrums in den letzten 13 Jahren in Not und Elend gebracht worden sein soll, sah wie folgt aus:

Zwei Millionen unserer besten Männer waren tot auf den Schlachtfeldern geblieben.
Hunderttausende Krüppel, Witwen und Waisen, die gewaltige Versorgungslasten erforderten, hinterließ der Krieg.
Die Volkskraft war schwer zermürbt durch die mehr als vierjährige Hungerblockade.
Die Wirtschaft war völlig zerrüttet infolge der riesigen Anspannungen für die Kriegsbedürfnisse.
Eine ungeheure Wohnungsnot herrschte, weil durch mehr als vier Jahre hindurch keine Wohnungen gebaut worden waren.
Die Eisenbahnen waren in einem traurigen Zustand, das beste Material mußte an die Sieger abgegeben werden.
Die ganze deutsche Handelsflotte ging ebenfalls an die Sieger verloren.
Der Krieg hat dem deutschen Volke 150 Milliarden Goldmark gekostet.
Alle kriegswichtigen Metalle waren beschlagnahmt, das ausgehungerte Volk war ohne ordentliche Kleidung (Papierwäsche, Ersatzstoffe, Holzsohlen, Papierschuhwerk).
Das Rheinland und Oberschlesien waren von den Siegermächten besetzt.
Deutschland war politisch und wirtschaftlich von aller Welt isoliert und angefeindet.

Das ist die traurige Wahrheit über die Zustände von 1918, die heute aus agitatorischen Zwecken vergewaltigt wird.

Urteilt, was Brünings zweijährige Kanzlerzeit an Willenskraft und Aufstieg bedeutete!

Gebt ihm die Stimme!

Wählt Zentrum, Liste 4!

Für Brüning!

Für politische Gleichberechtigung und soziale Gerechtigkeit! Gegen unsoziales Scharfmachertum! Das ist am kommenden Sonntag die Losung für

alle Arbeiter, Angestellten und Beamten!

Liste 4!

Die Tybas und ihr Glück

Roman
von Christel
Broehl-Delhaes
Nummer 9

Mythes Augen hingen groß und glänzend an seinem Munde. Längst stand der Wagen still. Die verlassenen Eisenwerke lauschten ihrer Geschichte, die da noch einmal aus Menschenmunde drang.

„Eigentlich ein schweres Handwerk," ließ sich Frau Mythe zaghaft vernehmen. „Mußten denn die Leute bei dem immerwährenden Gedröhne nicht taub werden?"

„Richtig getippt, Frau Mythe.' Bei dieser Beschäftigung wurden die edlen Sinnesorgane bald abgestumpft. Das Auge verlor durch das andauernde Anschauen der hellen Flammen und des glühenden Eisens an Sehschärfe, das Ohr litt unter den heftigen Schlägen der Stabeisen- und Blechhämmer, welche Trommelfellerschütterungen erzeugten, so daß Schwerhörigkeit und Taubheit eintrat. Wie alle Schwerhörigen waren die Hammerschmiede aber auch neugierig, darum nahmen sie auch gern fremde Zunftgenossen auf, um ja viel aus der Welt, der sie sehr fernstanden und die interessierte, zu hören. Nur weibliche Gäste sahen sie ungern, namentlich am Freitag: das brachte Unglück."

„Sie waren also auch abergläubig?"

„Sehr sogar! Sie glaubten an Hüttenmännchen, an Berggeister — —"

Tyba sah nach der Uhr. „Du liebe Zeit, Buschenhaus wartet."

„Ja, wenn Sie mich immer mitnehmen, bekommen Sie bald nichts mehr getan — —"

Der Wagen glitt sanft weiter.

„Sie haben nicht umsonst gesagt: „Aber Sie sind doch da, nicht wahr? Ich bin doch nicht den ganzen Tag allein?"

Er schaute überseit nach Mythe und sah, daß das gesunde, frische, lebensvolle Rot ihrer Wangen noch viel tiefer geworden war. Ein Atemzug des Glücks hob seine Brust.

Den letzten Teil der Fahrt pfiff er vor sich hin, ein Marschlied, eine Volksweise, ja, sogar einen Schlager. Seine Fröhlichkeit riß Mythe mit. Sie verlor den strahlenden, fröhlichen Blick gar nicht mehr. In Buschenhaus saß Mythe dann einsam in der guten Stube, während Markus den kleinen Patienten besuchte. Die Gutsfrau kam herein, wollte Kaffee anbieten. Mythe dankte. Die Frau setzte sich in ihrer ganzen zufriedenen Breite in einen Sessel und plauderte. Die junge Frau sei Besuch bei Tybas, wie? Nette Leute, die Tybas, ausgesucht feine Leute. Man wüßte nicht, wer denen feind sein könnte. Die Fräulein Charlotte drücke immer die Lohnsachen durch zugunsten der Arbeitsleute. Wo man das noch mal fände — — Nirgends. Und der Herr Doktor? Der behandle den, der nicht zahlen könnte, einfach umsonst. Eine Schande, daß der nicht verheiratet wäre — der könne noch eine Frau glücklich machen. Sonst die Männer heute — —

Mythe ließ die Frau reden und sie redete das Lob der Familie Tyba, bis Markus erschien. Markus sah wieder aus wie er immer aussah, wenn alles nach Wunsch verlaufen war.

„Also, auf zur Heimfahrt, Frau Mythe! Frau Buschen, sie wissen nun Bescheid! Nicht zu früh 'rauslassen! Bei Masern muß man aufpassen. Ist an sich harmlos, kann bloß unangenehme Folgen haben."

Die Frau komplimentierte den geschätzten Besuch zum Hause hinaus. Es war mittlerweile ganz dunkel geworden und kalt-empfindlich kalt. Markus legte die Decke um Mythes Kniee.

„Hoffentlich sind Sie nicht allzu empfindlich. Es hat leider etwas lang gedauert — — Charlotte wird uns schon mit Schmerzen erwarten."

Das Plaudern hörte jetzt auf; Markus mußte in verschärftem Maße auf den teilweise sehr schlechten, schmalen und vielfach stark gewundenen Weg achten. Der Wind blies von der Seite herein. Vereinzelte Regentropfen fielen.

„Eben fuhren wir in die Sonne hinein," sagte Markus wohl einmal, „und jetzt Regen — — Herbst!"

Mythe nickte, aber das konnte Markus im Dunkeln natürlich nicht sehen. Der Wagen fuhr auch jetzt ziemlich schnell, viel schneller als auf der Hinfahrt. Gespenstisches Dunkel zu seinen beiden Seiten; Mythe kuschelte sich eng ins Polster, die großen Augen weit geöffnet, gerichtet auf die Bahn, die die Scheinwerfer ins Finstere wiesen. Plötzlich schrie sie auf.

„Halten!" befahl sie, und ihre Stimme schlug um.

„Was denn?" schrie Markus und stoppte fast sofort. „Was haben Sie denn um Himmelswillen?"

„Halten Sie, halten Sie!" stöhnte Mythe. „Dort, dort! Ein Seil über dem Weg!"

„Aber ich sehe ja nichts, Mythe — —"

„Doch, doch, wir wären verunglückt, wenn wir im gleichen Tempo — —"

Markus Tyba stieg aus. Unwillkürlich umkrampfte die Hand in der rechten Rocktasche den Revolver. Vor den Scheinwerfern, die eine Bahn ins Dunkel fraßen, taumelten schwere Regentropfen, und dazwischen schillerte ein dünnes, aber eisenstarkes Drahtseil.

Tatsächlich! Wie Mythe das nur hatte sehen können auf solche Entfernung — schleierhaft. Kaltblütig ging er daran, das Seil zu durchschneiden, da gellte Mythes Ruf zum zweiten Male an sein Ohr. Er wandte sich um, sah eine Gestalt auf das Trittbrett springen, wollte offenbar auf den Führersitz.

„Hallo!"

„Geld oder Leben!" brüllte die vermummte Gestalt.

Der herkulische Arzt hatte beide Hände in den Rocktaschen. Er war ganz kaltblütig.

„Nun sagen Sie mal, das ist den Tybas denn doch noch nicht passiert, daß einer von ihnen in der Heimat angefallen wurde," sagte er.

Blitzschnell sprang die Gestalt aus dem Innern des Wagens. „Irrtum, Irrtum, Herr Doktor Tyba! Verdammt, daß Sie gerade des Weges kommen müssen. Ich könnte Geld gebrauchen, aber von Ihnen nicht! Fahren Sie weiter, Herr Doktor!"

Tyba zog die Augenbrauen hoch.

„Gern, wenn Sie vorher die Güte hätten, das Drahtseil zu durchschneiden, das uns die Hälse brechen konnte, wenn —" er verstummte und rief in den Wagen hinein:

„Frau Mythe — — Frau Mythe — —"

Sie antwortete matt vor Schrecken.

„Ich bin nicht ohnmächtig, lieber Doktor, ich bin da!"

„Umso besser!" atmete Tyba auf.

Während des kleinen Zwischenspiels hatte der Fremde das Seil durchschnitten und sich selbst aus dem Staube gemacht. Kopfschüttelnd fuhr Tyba weiter, diesmal aber bedeutend langsamer als bisher. Und er spürte Mythes ängstliche Hand an seinem Arm.

„Eigentlich haben Sie mir das Leben gerettet, mir und auch Ihnen!" sagte Markus nach langer Pause während des langsamen Fahrens. „Eigentlich müßte ich Sie nun immer mitnehmen als eine Art Mascotte . . ."

„Ich bin so glücklich, einmal wirklich zu etwas nütze gewesen zu sein . . ."

Die Lichter der kleinen Stadt blinkten auf. Fern war das Geräusch der großen Fabrik, in der Charlotte arbeitete. Sie durchfuhren die Wiesen, die auch das kleine Pfädlein beherbergten, das Charlotte benutzte, wenn sie allzu „spaßig" aussah. Wenig später hielten sie vor dem Tyba-Haus am Markt.

Beim Aussteigen zeigte es sich, daß der gehörige Schreck Mythe mehr in die Glieder gefahren war, als sie zugeben wollte. Markus faßte deshalb kurzentschlossen ihre Hand, legte sie auf seinen Arm und führte sie so ins Haus. In der Diele blieb sie sitzen, bis Markus den Wagen unter das Tor gefahren hatte und wieder hereinkam. Arm in Arm mit ihm betrat sie das Wohnzimmer.

Manfred stürzte ihr entgegen und überhäufte sie nach Kinderart mit seinen Eindrücken vom Nachmittag. Mythe strich über seinen Schopf, küßte ihn und schob ihn sanft beiseite. Grete nahm ihn auf während Mythe auf einen Stuhl sank, von Markus' aufmerksamen Blick beobachtet. Schrecklich, daß man immer Angst hatte um diese Frau, diese zerbrechliche Frau — —

Charlotte schaute von einem zum andern, sie konnte sich die Sachlage nicht erklären.

„Was ist denn geschehen, Mythe, wie siehst du denn aus?" Und zu Markus gewandt: „Ist sie krank?"

Markus schüttelte leicht den Kopf.

„Ich hoffe nicht!"

„Wie „ich hoffe nicht"? Was ist denn geschehen! Bitte, Markus, erkläre du mir!"

„Ach, eigentlich nichts von Belang: wir hätten fast Malheur gehabt, fast einen Unfall, Frau Mythes Scharfblick hat ihn sozusagen verhindert."

„Und Ihr guter Name hat das übrige von uns abgewendet!" gab Mythe hinzu und versuchte ein Lächeln auf ihr erschöpftes Gesicht zu zaubern.

„Also kurz, Charlotte: auf der Heimfahrt blieben wir dicht vor ienem über die Straße gespannten Drahtseil stehen — —"

„Ich sah es plötzlich aufschimmern über dem Weg, als wir die letzte Kurve nahmen, so sonderbar aufblitzen. Zuerst spielte meine Phantasie. Ich dachte an das, was Sie mir von den Hammerwerken erzählt hatten — lachen Sie nicht, — von den Hüttenmännchen usw. ja, und dann besann ich mich auf die Wirklichkeit, alles in Sekundenschnelle, und dann schrie ich."

„Erzähl' du weiter!" forderte Charlotte Markus auf, als Mythe schweratmend innehielt.

Markus schilderte das Weitere. Manfreds und Gretes Augen hingen in großem Entsetzen an seinem Mund.

„Und du hast ihn nicht erkannt? Nicht an der Sprache?" forschte Charlotte. „Ob es nicht wieder Sonne war? Er hat es schon mehrere Male gemacht. Erst kürzlich habe ich ihn deshalb einmal ins Gebet genommen. Da war er sehr zerknirscht und versprach gründliche Besserung. Das war sicher Sonne, der, als er wieder mal kein Geld hatte, in den alten Fehler zurückgefallen ist. Ein Fremder hätte dich auch nicht unbehelligt zielen hassen. Mindestens die Brieftasche hättest du opfern müssen — —"

In das Schweigen, das diesen Worten folgte, klang plötzlich Mythes Stimme kleinlaut:

„Hast du auch ein gutes Bad gehabt?"

„Ja? Nein!"

„Nicht?" bedauerte Mythe. „Ja, warum denn nicht?"

„Ich habe das Bad kalt werden lassen, denn ich habe bis kurz vor Eurem Kommen gearbeitet."

Befreiendes Lachen löste den Alpdruck des Vorangegangenen. „Grete, bitte, das Essen!"

Manfred kuschelte sich eng an seine Mutti.

„Muttilein, wenn du nun den bösen Draht nicht gesehen hättest?" schmeichelte er ängstlich, aber die Abenteurerlust des erwachenden Knabenherzens im Blick.

„Wir wollen nicht daran denken, was geschehen wäre," kam Charlotte einer Antwort Mythes zuvor. Wir wollen dankbar sein, daß nichts geschehen ist. Wir stehen gut in Gottes Hand, Fredylein."

Mythe empfand es wie eine warme Wohltat, daß Charlotte das so zuversichtlich sagte. Sie dachte daran, wie schlicht und selbstverständlich innig Charlotte gebetet hatte, damals vor dem Bilde der Schmerzhaften Mutter.

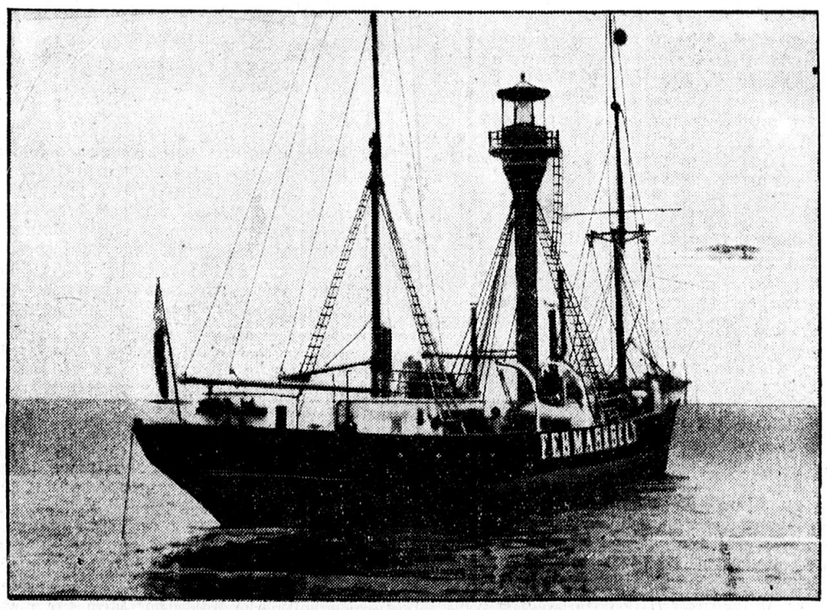
(Fortsetzung folgt.)

Das Rezept.

„Bei Ihnen ist es stets sauber, die Teppiche sind staubfrei — und dabei haben Sie gar keine Aufwartefrau."

„Ja, wir lassen uns alle acht Tage einen Staubsauger vorführen . . ." („Nebelspalter".)

Zum Untergang der „Niobe".



Das Feuerschiff „Fehmarnbelt",
das sofort sein Rettungsboot an die Unglücksstelle entsandte, um den unglücklichen Opfern der Katastrophe die erste Hilfe zuteil werden zu lassen.

